



Freitag, 19.11.21 | DVG-Vet-Congress | ECC Berlin

Seminar 14 – Methodenseminar

.....

„Plagiat, nein danke! Der korrekte Umgang mit Literatur und Zitat“ –
Methodenseminar für alle Fachrichtungen



DVG
Vet-Congress
Berlin + digital



Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft e.V.
German Veterinary Medical Society

DVG-VET-CONGRESS

Berlin, Estrel Congress Center
18. bis 20. November 2021

Seminar 14

"Plagiat, nein danke!"

Der korrekte Umgang mit Literatur und Zitat"

Methodenseminar für alle Fachrichtungen

19. November 2021

Verlag der DVG Service GmbH

An der Alten Post 2 • 35390 Gießen

Tel.: 0641 984446-0 • Fax: 0641 984446-25

E-Mail: info@dvg.de • Web: www.dvg.de



Fachgruppe
Geschichte der Veterinärmedizin
.....
Veterinary History

Methodenseminar für alle Fachrichtungen

Plagiat, nein danke!

Der korrekte Umgang mit Literatur und Zitat

19. November 2021

09.00 – 13.00

Estrel Convention Center Berlin

Wissenschaftlicher Leiter und Herausgeber

Johann Schäffer

Referenten

Prof. Dr. Dr. Johann Schäffer, München

Dr. Michael Schimanski, Hannover

Dr. Melanie Schweizer, Schortens

Technik

Dirk Löwke

Methodenseminar

im Rahmen des DVG-Vet-Kongresses 2021

Freitag 19. Nov. 2021 09.00 - 13.00

Jeder macht es und keiner kann es, das wörtliche oder sinngemäße Zitieren von Primär- und Sekundärliteratur und deren Nachweis im Literaturverzeichnis. Dabei gehört der korrekte Umgang mit Literatur und Zitaten zu den Grundvoraussetzungen jeglicher wissenschaftlicher Arbeit und Publikationstätigkeit. Dieses Seminar richtet sich an Studierende, Doktoranden, Assistenten und Tierärzte aller Fachrichtungen. Es vermittelt Grundkenntnisse über die elementaren Schritte des literarisch-wissenschaftlichen Arbeitens und deren praxisbezogene Umsetzung bis hin zur korrekten Schrifffassung der Ergebnisse. Der Kursinhalt ist in einen theoretischen und in einen praktischen Teil gegliedert. Der Schwerpunkt liegt in der Praxis, der korrekten Darstellung der Ergebnisse.

Bitte eigene Laptops mitbringen und bereits im Vorfeld Frage- und Problemstellungen an den Leiter senden, die dann vor Ort gemeinsam geklärt werden.

Programm

Teil 1: Theorie

- 09:00 Grundlagen: Heuristik, Kritik, Interpretation, Dokumentation (Schäffer)
- 09:30 Archivarbeit und Nutzung von Archivdatenbanken (Schimanski)
- 10:00 Arbeiten im Internet (Schweizer)
- 10:30 *Pause*

Teil 2: Praxis

- 11:00 Darstellung der Ergebnisse (Schäffer)
- 11:30 Richtiges Zitieren mit Übungen (Schäffer)
- 12:15 Individuelle Problemlösungen (Schäffer, Schimanski, Schweizer)
- 12:45 Résumé (Schäffer)
- 13:00 *Ende des Seminars*

Gliederung des Skripts

A. Basiswissen (Schäffer)	05-28
B. Aufbauwissen	29-57
• Archivarbeit und Nutzung von Archivdatenbanken (Schimanski)	29-42
• Arbeiten im Internet (Schweizer)	43-53
• Das Wissenschaftliche Interview (Brumme)	55-57

A. Basiswissen

Johann Schäffer

Inhalt	Seite
1 Einführung	07
1.1 Anleitungen zum wissenschaftlichen Schreiben (Auswahl)	07
1.2 Allgemeine Begriffe	07
1.3 Was ist ein Plagiat?	08
1.4 Check-Liste für die Durchführung einer wissenschaftlichen Arbeit	10
2 Grundlagen	11
2.1 Heuristik	11
2.1.1 Bibliographien	11
2.1.2 Enzyklopädien, Lexika und Wörterbücher	12
2.1.3 Biographische Nachschlagewerke	12
2.1.4 Veterinärmedizinhistorische Darstellungen	12
2.2 Kritik und Interpretation	13
2.2.1 Kritik an der Quelle selbst	13
2.2.2 Kritische Auswertung der Quelle	14
2.2.3 Hilfswissenschaften	14
2.2.4 Interpretation	14
2.3 Darstellung der Ergebnisse	15
2.3.1 Inhaltliche Gliederung	15
2.3.2 Redaktionelle Gestaltung	16
3 Hilfen zur Quellen- und Literaturdokumentation	17
3.1 Zitat	17
3.1.1 Wörtliche Zitate	17
3.1.2 Sinngemäße Zitate	18
3.1.3 Abbildungen, Graphiken und Tabellen	18
3.2 Fußnote	18
3.3 Literaturangabe	19
3.3.1 Literaturangabe im Text	19
3.3.2 Quellen- und Literaturverzeichnis	20
3.3.2.1 Selbständig erschienene Schriften	21
3.3.2.2 Unselbständig erschienene Schriften	22
4 Anhang: Auswahl spezieller Bibliographien	23

Basiswissen

Johann Schäffer

1 Einführung

Die Frage der Professionalisierung ist für die Entwicklung einer wissenschaftlichen Disziplin von existenzieller Bedeutung. Eine vorübergehend auftretende Polarisierung zwischen "Professionalismus" und "Amateurismus" stellt dabei keinen absonderlichen, sondern einen natürlichen Entwicklungsschritt in diesem langwierigen Prozess dar. Als unbestreitbar ist jedoch anzusehen, dass sich dieser Prozess durch systematische Fortbildung und konsequentes Üben wesentlich beschleunigen lässt. Die folgende Auswahl an Büchern soll helfen, sich über die Techniken und Methoden literarisch-wissenschaftlichen Arbeitens zu informieren, denn es bestehen

zwei Hauptprobleme:

1. Mangelndes Fachwissen über den Forschungsgegenstand
2. Mangelhafte Kenntnis des literarisch-wissenschaftlichen Arbeitens

1.1 Anleitungen zum wissenschaftlichen Schreiben (Auswahl)

Das Angebot an sog. Ratgebern für das wissenschaftliche Schreiben ist in den letzten Jahren enorm gewachsen. Zu diesem Punkt orientiert man sich am besten an den Publikationen aus dem Duden Verlag, Berlin ⇒ https://www.duden.de/ueber_duden.



Quelle: Duden Verlag, Berlin

1.2 Allgemeine Begriffe

- Eine **wissenschaftliche Arbeit** ist ein systematisch gegliederter Text, in dem das Ergebnis eigenständiger Forschung dargestellt wird.
- **Wissenschaftliches Arbeiten** beschreibt ein methodisch-systematisches Vorgehen, bei dem die Ergebnisse der Nachforschungen für jeden objektiv nachvollziehbar sind.
- **Alle Informationsquellen** sind mittels Kurz- und Langbeleg oder mittels Fußnotenapparat offenzulegen, d. h. exakt zu benennen.
- **Zitate** (wörtliche Übernahmen) sind durch „Anführungszeichen“ und **Entlehnungen** (nicht wörtliche, sinngemäße Übernahmen) durch ein „vgl.“ voneinander zu unterscheiden.
- **Jede nichteigenständige Aussage** muss bis zur Quelle zurückverfolgbar und überprüfbar sein. Wird ungeprüft eine Falschinformation übernommen und die Quelle nicht genannt, ist der Wissenschaftler selbst für den Fehler verantwortlich.

1.3 Was ist ein Plagiat?

Plagiat (lat. plagiare = Menschendiebstahl begehen, jdn. rauben) ist der Diebstahl geistigen Eigentums (Duden, Rechtschreibung, 2006, 788). Die folgenden Folien stellen exemplarisch die wichtigsten Fehler vor:

Keine Quellenangabe

Auf die Originalquelle wird erst zwei Seiten später verwiesen, aber nicht im Anschluss an diese Sätze. Abb. 1 wird ohne Angabe der Fundstelle von S. 125 bei Krumbach übernommen.

- **Dissertation, S. 4**

Der französische Marinearzt Dr. JULES NICOLAS CREVAUX (1847-1882), der einen wichtigen Beitrag zur Erforschung Guayanas und des Amazonas-Gebietes leistete, referierte 1881 in der deutschen illustrierten Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde "Globus" (Braunschweig) über seine zweite Südamerikareise in den Jahren 1878/79. Bei den Roucoujennen-Indianern beobachtete CREVAUX den Dampfbadgebrauch einer Roucoujenne-Wöchnerin am Yari-Fluß in Französisch-Guayana (Abb.1). Er schrieb dazu: "Sie legt sich in eine Hängematte, unter welche ein rotglühender Stein gelegt und begossen wird."

- **Originalquelle: Krumbach 1989, S. 125**

Der französische Marinearzt Dr. Jules Nicolas Crévaux [sic] (1847-1882), der einen wichtigen Beitrag zur Erforschung Guayanas und des Amazonas-Gebietes geleistet hat, berichtete 1881 in der deutschen illustrierten Zeitschrift für Länder und Völkerkunde "Globus" (Braunschweig) über seine zweite Reise in den Jahren 1878/79. Bei den Roucoujennen-Indianern [...] beobachtete Crévaux [sic] den Dampfbadgebrauch einer Roucouyenne-Wöchnerin am Yari-Fluß in Französisch-Guayana. Er schrieb dazu: "[Die Frau andererseits nimmt sofort nach der Entbindung ein Dampfbad in folgender Weise:] Sie legt sich in eine Hängematte, unter welcher [sic] ein großer rotglühender Stein gelegt und mit Wasser begossen wird."

©JS

<http://de.vroniplag.wikia.com/wiki/Ugv>

Keine Quellenangabe

Hier wird eine Quelle zwar später genannt, Umfang und Wörtlichkeit der Übernahme werden jedoch nicht kenntlich gemacht.

- **Dissertation, S. 6**

Die Schnecke galt bei den Indianern als Sinnbild für Leben, Wachstum und Verfall; gleichzeitig symbolisierte sie Fruchtbarkeit, Schwangerschaft, Geburt und das primäre weibliche Geschlechtsorgan. In das abgebildete Schwitzbad kriecht eine weibliche, bekleidete Person hinein und zwar durch eine vergrößerte, omegaartige Öffnung. Diese und fünf ähnliche Zeichen am Schwitzbad wurden von dem deutschen Amerikanisten FRANZ TERMER (1894-1968) als Zeichen des Uterus interpretiert.

- **Originalquelle: Krumbach 1989, S. 130**

Die Schnecke galt bei den Indianern als Sinnbild für Leben, Wachstum und Verfall; gleichzeitig symbolisierte sie Fruchtbarkeit, Schwangerschaft, Geburt, den Mutterschoß und das primäre weibliche Geschlechtsorgan. [...] In das abgebildete Schwitzbad kriecht eine weibliche, bekleidete Person hinein und zwar durch eine vergrößerte, omegaartige Öffnung. Diese und fünf ähnliche Zeichen am Schwitzbad wurden von dem deutschen Amerikanisten Franz Termer (1894-1968) als Zeichen des Uterus interpretiert [...]

©JS

<http://de.vroniplag.wikia.com/wiki/Ugv>

Falsche Paraphrasierung (erklärende Umschreibung)

Die Thesen anderer werden sinngemäß zusammengefasst, dabei darf aber der Wortlaut nicht identisch sein. Umfang und Wörtlichkeit der Übernahme sind nicht kenntlich gemacht. Im dritten Satz wird außerdem ein falscher Beleg genannt.

- **Dissertation, S. 13**

1930 wurde von TILLET und FRANCIS im Serum von Kranken mit Pneumokokken-Infektionen eine Präzipitationsreaktion mit dem C-Polysaccharid von Pneumokokken entdeckt. Diese Reaktion war nur in der akuten Phase der Infektion nachweisbar, aber nicht mehr nach deren Abklingen (TILLET und FRANCIS 1930). Der Zeitpunkt von Auftreten und Verschwinden der Präzipitationsreaktion unterschied diese von vornherein von Antigen-Antikörperreaktionen (TILLET et al. 1930). Nachdem ABERNETHY und AVERY 1941 die Proteinnatur der mit dem C-Polysaccharid reagierenden Substanz entdeckten, wurde diese allgemein C-reaktives Protein genannt.

- **Originalquelle: Schwarz 1963, S. 1**

Von TILLET und FRANCIS (1930) wurde im Serum von Kranken mit Pneumokokken-Infektionen eine Präzipitationsreaktion mit dem somatischen C-Polysaccharid von Pneumokokken entdeckt. Diese Reaktion war nur während der akuten Phase der Pneumokokken-Infektion nachweisbar, aber nicht mehr nach deren Abklingen. Zeitpunkt von Auftreten und Verschwinden der Präzipitationsreaktion unterschieden diese von vornherein von Antigen-Antikörper-Reaktionen. Nachdem ABERNETHY und AVERY (1941) die Proteinnatur der mit dem C-Polysaccharid reagierenden Substanz entdeckten, wurde diese allgemein C-reaktives Protein (CRP) genannt.

<http://de.vroniplag.wikia.com/wiki/Ugv>

©JS

Keine Quellenangabe: Verschleierung

Eine Abbildung aus der Quelle wird korrekt belegt, für diese drei Sätze gibt es jedoch keinen Beleg. Der zweite Satz wird hierbei mit Literaturbelegen aus dem Literaturverzeichnis der Quelle übernommen.

- **Dissertation, S. 15**

Die Funktion der Akutphase-Reaktion besteht darin, infektiöse Partikel abzutöten oder abzukapseln, zerstörtes Gewebe abzubauen und beschädigte Organe instandzusetzen. [...] Die Wirkung der Zytokine Interleukin-1 und Tumor Necrosis Factor wird durch die beiden "second-messenger"-Systeme Adenylatcyclase (ZHANG et al. 1988) und Proteinkinase-C (WALTHER et al. 1988) vermittelt und führt zu einer gesteigerten Interleukin-6-Transkription. Interleukin-6 ist der wichtigste Mediator der Regulation der Akutphase-Proteinsynthese in der Leber.

- **Originalquelle: Andus et al. 1989, S. 1710, 1730**

Die Funktion der Akutphase-Reaktion besteht darin, infektiöse Partikel abzutöten oder abzukapseln, zerstörtes Gewebe abzubauen und beschädigte Organe instandzusetzen (44–46). [...] Die Wirkung der Zytokine IL-1 und TNF α wird durch die beiden "second-messenger"-Systeme Adenylatcyclase (91) und Proteinkinase C (88) vermittelt und führt zu einer gesteigerten IL-6-Transkription.

<http://de.vroniplag.wikia.com/wiki/Ugv>

©JS

Keine Quellenangabe: Übersetzungsplagiat

Hier wird ein fremdsprachiger Text mit bibliographischen Angaben ins Deutsche übersetzt, ohne jedoch die Quelle zu nennen.

- **Dissertation, S. 22**

So belegten beispielsweise HAJJ et al. (1979) die hohe Korrelation zwischen CRP-Veränderung und entzündlichen Erkrankungen des weiblichen Genitaltraktes; ANGERMAN et al. (1980) zeigten, daß quantitative CRP-Bestimmungen enger mit der klinischen Entwicklung einer Unterleibsentzündung korrelieren als Leukozytenzählung oder Blutsenkungsgeschwindigkeit; [...]

- **Originalquelle: Mercer et al. 1988, S. 166, 167**

CRP was chosen for this study as a possible marker of response to therapy because of [its short half-life, six to eight hours, which allows the rapid detection of changes in inflammation,3] an excellent correlation with the presence of inflammatory conditions of the female pelvis7 [and the detection of direct quantitative relationships with the severity of inflammation from pelvic inflammatory disease (PID).4] Angerman et al5 were able to correlate quantitative CRP determinations with the clinical course of PID more closely than they were the WBC count or ESR.

<http://de.vroniplag.wikia.com/wiki/Ugv>

©JS

1.4 Check-Liste für die Durchführung einer wissenschaftlichen Arbeit

- 1 Sinn, Zweck und Zielgruppe (Vortrag, Aufsatz, Poster, Diss. etc.)
- 2 Thema und Zielsetzung (Definition und Gliederung)
- 3 Beurteilung der Quellenlage (quantitativ und qualitativ)
⇒ Basis, Aufbau und Durchführung des Experiments
- 4 Zeitlicher Kontext (Medizin, Landwirtschaft, Politik etc.)
⇒ Positionierung des Experiments im wiss. Umfeld
- 5 Interaktionen mit verwandten Disziplinen (themenabhängig)
- 6 Projektskizze (Forschungsgegenstand, -stand, Methodik)
- 7 Form der Darstellung (Haupttext, Bilder, Tabellen, Fußnoten etc.)
- 8 Richtiges Zitieren (Kurz- und Langbeleg, Literaturverzeichnis)
- 9 Textkorrektur (Korrekturzeichen)
- 10 Veröffentlichung und Vermarktung

2 Grundlagen

2.1 Heuristik

Den Ausgangspunkt jeder fachhistorischen / wissenschaftlichen Arbeit bildet die Heuristik (gr. heurískein = ausfindig machen), d. h. das

- **S**uchen
- **S**ichten
- **S**ammeln

- a) der Quellen (= Ausgangspunkt, unmittelbares Zeugnis)
- b) der Literatur (= Ergebnis früherer historischer / wissenschaftlicher Arbeit).

Die Begriffe "Quelle" (⇒ historische Literatur) und "Literatur" (⇒ historiographische Literatur, Sekundärliteratur) sind relativ, denn eine geschichtliche Arbeit kann auch die einzig zugängliche Quelle sein.

Beispiel: Reinhard Froehner (1926): Die Ursachen der großen Viehseuchen des Altertums und des Mittelalters nach der Auffassung der Zeit. In: Prager Archiv für Tiermedizin **4**, 161-169.

- ⇒ Keine Quelle für eine Arbeit zu diesem Thema, sondern nur Vermittlung von Quellen, also Sekundärliteratur.
- ⇒ Bei Abfassung einer Biobibliographie / Bioergographie über Froehner oder einer „Geschichte der Seuchenforschung“ wird Aufsatz zur Quelle.
- ⇒ Wird bei Froehner wörtlich aus einem mittelalterlichen Manuskript zitiert und dieses ist im Krieg verbrannt, dann wird sein Aufsatz zur einzigen Quelle.

Eine auf die Veterinärmedizinhistorik übertragbare knappe Übersicht über die verschiedenen Wege der Quellensuche bietet die Inhaltsübersicht von Walter Artelts *„Einführung in die Medizinhistorik“* (Stuttgart 1949), - ein Klassiker, heute methodisch aber überholt durch **„Medizingeschichte. Eine Einführung“** von Wolfgang Uwe Eckart und Robert Jütte (Köln 2007) .

2.1.1 Bibliographien (dazu Anhang benutzen)

(1) Allgemeine Bibliographien

- **National Union Catalogue** ⇒ größte Bibliographie der Welt, heute online!
„The NUC of Pre-1956 Imprints is published in 754 volumes, containing over 528,000 pages. The set takes up approximately 130 feet (40 m) of shelf space. It weighs three tons.“
(Quelle: https://en.wikipedia.org/wiki/National_Union_Catalog, 02.09.2021).
- **WorldCat**
“WorldCat is a union catalog that itemizes the collections of 72,000 libraries in 170 countries and territories that participate in the Online Computer Library Center (OCLC) global cooperative. It is operated by OCLC Online Computer Library Center, Inc. The subscribing member libraries collectively maintain WorldCat's database.”
(Quelle: <https://en.wikipedia.org/wiki/WorldCat>, 02.09.2021).

(2) Medizinhistorische Bibliographien

- Current Work in the History of Medicine (1954-1999 in gedruckter Form)
- Fichtner ab 1970 ⇒ Index wissenschaftshistorischer Dissertationen (3 Bände)
- Fichtner ab 1975 ⇒ Wissenschaftshistorische Bibliographie 1975–2008
(mit ausgewählten Rezensionen)

(3) Alte veterinärmedizinische Bibliographien

- Büchting 1861 ⇒ Bienen
- Enslin 1825 ⇒ alle Theile der Thierheilkunde
- Huth 1887 ⇒ alles über Hippologie bis dahin
- Klee 1901 ⇒ sämtliche Bücher in der Tierheilkunde bis 1901
- Weber 1803 ⇒ ökonomische Literatur bis 1803

(4) Veterinärmedizinhistorische Bibliographien

- Windisch 1900-1957 ⇒ „Windig“ = 1. Deutschsprachige Fachbibliographie überhaupt
- Baresel 1978 ⇒ Aufsätze in Zeitschriften 1784-1845
- Baresel 1985 ⇒ Hund (anlässlich des 20jähr. Bestehens der WAHVM)
- **Mathijssen 2004 (2. Aufl.)** ⇒ **Vethist Database (CD)**
 “Bibliography of veterinary history and veterinary biography. The vethist-database containing more than 15.000 records has been compiled by A.H.H.M. Mathijssen for the WAHVM.”
 ⇒ <https://www.wahvm.co.uk/bibliographies>, 02.09.2021

(5) EDV-Recherche (Auswahl), letzte Zugriffe jeweils am 02.09.2021

- Karlsruher Virtueller Katalog (KVK), gleichzeitige Suchmöglichkeit in allen deutschen Bibliothekskatalogen
 ⇒ <https://kvk.bibliothek.kit.edu/?digitalOnly=0&embedFulltitle=0&newTab=0>
- Deutsche Nationalbibliothek Leipzig/Frankfurt ⇒ <https://portal.dnb.de/opac.htm>
- Zeitschriftendatenbank (ZDB), weltweit größtes Verzeichnis fortlaufender Sammelwerke
 ⇒ <https://staatsbibliothek-berlin.de/die-staatsbibliothek/abteilungen/ueberregionale-bibliographische-dienste/zeitschriftendatenbank>
- Gemeinsamer Verbundkatalog (GBV / VZG) ⇒ <https://www.gbv.de/gsomenu>
- historicum.net, Fachinformationsdienst Geschichtswissenschaft
 ⇒ <https://www.historicum.net/home>
- Jahrbuch der historischen Forschung (AHF) ⇒ <https://historische-bibliographie.degruyter.com/>
- Pharmaziehistorische Bibliographie (PhB) ⇒ <http://services.bibliothek.kit.edu/pharm/phb.html>
- Zentrales Verzeichnis Antiquarischer Bücher ⇒ <https://www.zvab.com/>

2.1.2 Enzyklopädien, Lexika und Wörterbücher

- Koch 1885-94, 11 Bde. ⇒ größte Enzyklopädie Ende des 19. Jhs.
- Stang/Wirth 1926-37, 11 Bde. ⇒ Biographien von Wilhelm Rieck
- Dragendorff 1967 ⇒ Heilpflanzen [Reprint von 1898] ⇒ Wie zitiert man das?
- Marzell ab 1943 ⇒ deutsche Pflanzennamen
- Bächtold-Stäubli ab 1927 ⇒ Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens
- Grimmsches Wörterbuch ab 1854

2.1.3 Biographische Nachschlagewerke

- Schrader u. Hering 1863, Ergänzungen von Ritter von Troll-Obergfell ab 1943
- Kürschners Gelehrtenkalender und Who is Who?
- Schäffer „Wörterbuch“ 2000 ⇒ 263 Biographien
- Biographische Datenbanken des FB Veterinärmedizin Berlin
 ⇒ <http://www.vetmed.fu-berlin.de/einrichtungen/zentrale/bibliothek/recherche/biogramm/index.html>

2.1.4 Veterinärmedizinhistorische Darstellungen

(1) Gesamtdarstellungen der Wissenschafts- und Kulturgeschichte

- Illustrierte Geschichte der Medizin, Pharmazie, Zahn- und Tierheilkunde 1982 ⇒ Leclainche
- Ullstein Buch der Erfindungen 1988 ⇒ Melkmaschine

(2) Gesamtdarstellungen der Geschichte der Veterinärmedizin

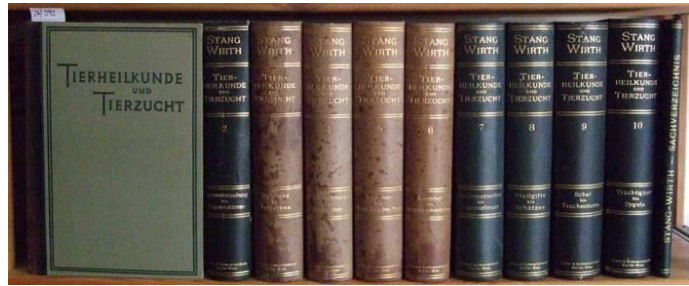
- Eichbaum 1885 ⇒ Gesamtdarstellung
- Baranski 1886 ⇒ nur Antike
- Postolka 1887 ⇒ Gesamtdarstellung
- Froehner ab 1952, 3 Bde. ⇒ größte deutsche, aber auch fehlerhafteste Materialsammlung
- Smith ab 1919 ⇒ Standard im englischspr. Raum, war Veterinäroffizier
- Smithcors 1958 ⇒ Standard im englischspr. Raum
- Dunlop und Williams 1996 ⇒ gutes Bildmaterial

(3) Nationale Geschichte der Tiermedizin

- Schneidemühl 1893 ⇒ Tierärztliche Ausbildung
- Brühann 1983 ⇒ öffentliches Veterinärwesen
- Fontaine 1939 ⇒ Militärveterinärwesen bis 1933

- Cole 1949 ⇒ Anatomie
- Enigk 1986 ⇒ Parasitologie
- Engelhardt 2011 ⇒ Physiologie

- Dieckerhoff 1890 ⇒ Rinderpest
- Diss. Schwein 1985 ⇒ keine historische Arbeit ⇒ Literaturhinweise



Um sich einem Thema aus der Zeit vor 1945 erstmals zu nähern, und das müssen viele Doktoranden, von denen eine historische Herleitung ihres wie auch immer gearteten Forschungsthemas verlangt wird, schaut man am besten erst einmal in den Enzyklopädien zur Tierheilkunde von Alois Koch (1885-1894) und Valentin Stang und David Wirth (1926-1937) nach.

Die Kritik (gr. *krínein* = entscheiden, beurteilen) und Interpretation (lat. *interpretari* = auslegen, erklären, deuten) sind die tragenden Säulen jeglicher historischer / wissenschaftlicher Arbeit. Oft genug werden diese Schritte unterlassen, und eine Arbeit verliert sich in banaler Deskription.

- a) der Quellen / Experimentalergebnisse und der Literatur,
- b) der daraus ableitbaren fachhistorisch / wissenschaftlich relevanten Fakten und
- c) der historischen / wissenschaftlichen Zusammenhänge.

- (1) Entstehungsumstände $\Rightarrow$ Urheber, Ort, Zeit
- (2) Abhängigkeit der Quelle von älterer Fassung
- (3) Ausschluss einer Fälschung und $\Rightarrow$ Plagiat erkennen!
 - $\Rightarrow$ Text verändert, erweitert, verkürzt
 - $\Rightarrow$ Abbildungen, Diagramme etc. verfälscht, retuschiert
- (4) Problem Übersetzungen
 - $\Rightarrow$ „Jede Übersetzung ist Interpretation!“

2.2.2 Kritische Auswertung der Quelle / des Experiments

⇒ bezieht den gesamten Text ein, aus dem man zitieren möchte:

- a) Ist die Schilderung / Faktenlage authentisch und gesichert, also richtig?
- b) Ist die Schilderung / Faktenlage möglich, aber ungesichert, also möglicherweise falsch?
- c) Ist die Schilderung / Faktenlage unmöglich und ungesichert, also falsch?
- d) Existieren Widersprüche in derselben Quelle?

2.2.3 Hilfswissenschaften

- | | |
|------------------|---|
| (1) Paläographie | – Schriftenkunde |
| (2) Chronologie | – Zeitrechnungskunde |
| (3) Metrologie | – Maß- und Gewichtskunde |
| (4) Symbolik | – Geheimzeichenkunde (z. B. für chem. Substanzen) |
| (5) Diplomatik | – Urkundenlehre |
| (6) Epigraphik | – Inschriftenkunde |
| (7) Numismatik | – Münzkunde |
| (8) Sphragistik | – Siegelkunde |
| (9) Heraldik | – Wappenkunde |

2.2.4 Interpretation

(1) Historisch-philologische Interpretation

- Erfassung des Wort- und Satzsinn
- Verstehen der Ideenassoziationen
- Verstehen der Zeiteinflüsse
- Berücksichtigung stilistischer Eigentümlichkeiten
- Ästhetische Absichten der Sprache erkennen

Beispiel: Columella, um 4-65 n. Chr. ⇒ De re rustica

- Kenntnis vom Leben (Militärlaufbahn, polit. Laufbahn, Gutsbesitzer) → Alterswerk
- Kenntnis der zeitgenössischen Landwirtschaft (Instrumentum vocale und nonvocale)
- Kenntnis vom wiss. Gesamtwerk und der Arbeits- und Denkweise Columellas
- Intention der Arbeit (psychologische Interpretation)

(2) Medizinische / veterinärmedizinische Interpretation

- Sachbezogene, fachliche Auslegung
- Allgemeine und spezielle Bedeutung ermitteln
- Einfluss auf spätere Entwicklungen ermitteln

(3) Biographie

- es gilt, den „sinnvollen Zusammenhang im Sein und Tun, im Erleben und Verhalten eines Menschen“ zu erkennen, d. h. das Gesamtbild eines Menschen zu entwerfen → **Cave! Hagiographie!**

(4) Das Wertproblem

Beispiel 1: Am 31.10.1517 schlägt Martin Luther ein Schriftstück mit 95 Thesen an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg.

Beispiel 2: William Harvey's Buch „...de motu cordis et sanguinis in animalibus“ erschien erstmals 1628 in Frankfurt a. M.

- Beide Tatsachen sagen noch nicht viel aus.
- Es gilt, ihre Bedeutung, ihren Sinn zu verstehen und deutlich zu machen

Das Interpretieren ist letztlich nicht von der Wertperspektive des Interpretierenden zu trennen!

→ Cave! Beim Fällen von Werturteilen:

1. Direkt (positiv oder negativ)
2. Zwischen den Zeilen (z. B. durch gezielte Auswahl an Beispielen)
3. Opportunistisch (Geschichte einer Firma, Hochschule, Klinik)

2.3 Darstellung der Ergebnisse

Die ideologiefreie, stilistisch saubere und aufgrund exakten Quellen- und Literaturnachweises jederzeit überprüfbare Mitteilung der Befunde hat zum Ziel, klar und unmissverständlich zu sagen, zu welchem Ergebnis die fachhistorische / wissenschaftliche Forschungsarbeit geführt hat.

Der Titel der Arbeit soll knapp sein und den Kern des Themas treffen. Das richtige Zitieren bereitet immer wieder größte Schwierigkeiten.

Unter dem verharmlosenden Slogan *"Ich muss nur noch zusammenschreiben"* verbirgt sich die härteste Phase jeglicher wissenschaftlichen Arbeit.

2.3.1 Inhaltliche Gliederung

2.3.1.1 Titel (event. Untertitel)

- knapp und präzise den Kern des Themas erfassen
- Titel muss aber auch attraktiv sein und sich verkaufen lassen!
- zunächst Arbeitstitel, dann präzisieren

2.3.1.2 Gliederung = Inhaltsverzeichnis

- einheitliche Gliederung nach DUDEN, keine Mischformen
- Überschriften knapp und präzise
- Inhalt der Arbeit muss rasch und unmissverständlich erfassbar sein

2.3.1.3 Einführung / Einleitung

- den Gegenstand / das Problem der Forschung vorstellen und präzisieren
- den bisherigen Stand der Forschung knapp und kritisch erläutern
- daraus ableitbare Probleme und Lösungsmodelle ansprechen
- beabsichtigtes Vorgehen erklären
- Ziel und Unterschied der Arbeit zu früheren erklären
- Quellen(Material) und Methodik erklären

- klare Zielvorstellung entwickeln
 - Arbeit ist „im Kopf“ bereits fertig
 - Das **3 F Prinzip** der Rhetorik

- **F**akten
- **F**olgerungen
- **F**inale

darf einen nicht mehr loslassen!

2.3.1.4 Ergebnisse

- Gliederung in sinngemäße Kapitel
- auf Gleichgewichtigkeit der Kapitel achten
- die Ergebnisse klar, unmissverständlich und objektiv präsentieren
- am Beginn eines Kapitels auf Bedeutung für Gesamtkontext hinweisen
- am Ende eines Kapitels knapp zusammenfassen und zum nächsten überleiten

2.3.1.5 Besprechung der Ergebnisse (Abschlussdiskussion)

- kann fortlaufend im Text und zusammenfassend am Ende der Kapitel vorgenommen werden → bei historischen Arbeiten sehr wichtig!
- dennoch: am Ende der Arbeit nochmals alle wichtigen positiven wie negativen Gesichtspunkte von einer „höheren Warte“ aus diskutieren
- auch Probleme, die nicht gelöst werden konnten, ansprechen und einen Ausblick für die spätere Forschung geben

2.3.1.6 Zusammenfassung

- reiner inhaltlicher Kurzüberblick
- enthält keine neuen Gedanken
- enthält keine Verweise auf Literatur

2.3.1.7 Quellen- und Literaturverzeichnis

- enthält alle für die Arbeit benutzte Literatur, auch die nicht ausdrücklich zitierte
- aber: alles, was in der Arbeit zitiert wird, muss auch ins Literaturverzeichnis
- enthält keine andernorts zitierte Literatur, die nicht selbst überprüft wurde
- Archivalien und Literatur trennen

2.3.2 Redaktionelle Gestaltung

Die redaktionelle Ausgestaltung einer Arbeit richtet sich bei Zeitschriftenaufsätzen nach den „Richtlinien für Autoren“ der Verlage und bei Dissertationen nach den an den jeweiligen Fakultäten und Instituten gebräuchlichen Vorgaben. Doktoranden sind gut beraten, sich rechtzeitig bei ihrem Betreuer nach einer geeigneten Vorlage zu erkundigen, d. h. gleich zu Beginn der Verschriftlichung (!).

Bewährt hat sich:

- Im Langtext Schriftart ARIAL, Schriftgröße 12, Zeilenabstand 1-zeilig (!)
- Im Fußnotenapparat Schriftart ARIAL, Schriftgröße 10, Zeilenabstand 1-zeilig
- Abbildungen, nur hochauflösende Bilder verwenden (!) und **immer** unter „Einfügen“ → „Graphik aus Datei“ → „Einfügen“ in das Dokument holen, **n i e** über Kopierfunktion. Redakteure von Zeitschriften und Tagungsbänden verlangen in der Regel, die Abbildungen und Graphiken separat einzureichen.

3 Hilfen zur Quellen- und Literaturdokumentation

"In einer veterinärmedizinhistorischen Arbeit keine Seitenhinweise zu geben, würde auch bedeuten, in einer experimentellen Arbeit auf Zahlen zu verzichten!"

(Zitat eines Unbekannten, 1993)

3.1 Zitat

3.1.1 Wörtliche Zitate (wörtliche Übernahmen in „...“)

- immer zwischen „Anführungszeichen“
- immer wortwörtlich und orthographisch getreu
- eindeutige Druckfehler korrigieren oder kennzeichnen mit [!] oder [sic!]
- Ergänzungen in eckige Klammern, z. B.: „Sie [die Autorin] meinte ...“
- Auslassungen durch Punkte kennzeichnen
 - bei Wortteilen anschließen: Geheim...
 - bei Satzteilen Lehrschriftung [...]
- g e s p e r t, unterstrichen oder *kursiv* geschriebene Wörter wie im Original
- fremdsprachige Texte auch nach Übersetzung wie wörtliche Zitate behandelt
 - „What we know of the works of Nature ...“
 - ‘Was wir über die Werke der Natur wissen ...’
- Herkunft des Zitats präzise und vollständig angeben
- Nur wenn Originalquelle trotz großer Bemühungen nicht zugänglich oder auffindbar ist, darf nach anderer Quelle zitiert werden:
 - (zit. nach ...) → absolute Ausnahme!
- **Zitat im Zitat**

So steht es in der Originalquelle:

Am 8. und 9. November 2013 veranstaltete die DVG-Fachgruppe „Geschichte“ ihre 17. Jahrestagung neuer wissenschaftlicher Zielsetzung. Im Raum „Paris“ des Estrel Convention Center in Berlin fanden die Teilnehmer/innen wieder ideale Bedingungen vor.

So ist es wörtlich zu zitieren:

„Am 8. und 9. November 2013 veranstaltete die DVG-Fachgruppe ‘Geschichte’ ihre 17. Jahrestagung neuer wissenschaftlicher Zielsetzung. Im Raum ‘Paris’ des Estrel Convention Center in Berlin fanden die Teilnehmer/innen wieder ideale Bedingungen vor“ (Schäffer 2014, 7).

3.1.2 Sinngemäße Zitate (Entlehnungen = nicht wörtliche, sinngemäße Übernahmen als „vgl.“)

- Inhalt und Sinn einer Textstelle exakt erfassen und nicht verfälschen
- Herkunft des Zitats präzise und vollständig angeben

3.1.3 Abbildungen, Graphiken und Tabellen

- Abbildungen haben Unterschriften, einen Herkunftsnachweis, werden fortlaufend nummeriert und enden mit Punkt
Abb. 1: Rotzerkrankung beim Pferd (aus: ...).
- Graphiken und Tabellen haben Überschriften, (ggf. einen Herkunftsnachweis), werden fortlaufend nummeriert und enden mit Punkt
Tab. 1: Gehaltsentwicklung von Praxisassistenten 1970-1990 (aus: ...).
- bei Veränderungen möglich: modifiziert nach XY

3.2 Fußnote

- übernimmt Funktion des „Zeugen“ und legitimiert Aussagen
 - belegt Zitate (auch Abbildungen etc. möglich)
 - gibt fremdsprachlichen Text eines übersetzten Zitats an
- Verleiht einem Text „Mehrstimmigkeit“ durch
 - Exkurse, aber: in der Kürze liegt die Würze!
 - Diskussionen um strittige Punkte
 - weiterführende Hinweise und Belege
- Nicht Quantität, sondern Qualität der Fußnoten ist entscheidend
- 4-stellige Fußnotenzahlen zeigen, dass der Autor nicht zwischen Sammeln und Bewerten unterscheiden kann

3.3 Literaturangabe

3.3.1 Literaturangabe im Text

3.3.1.1 Kurzbeleg in Klammern

(1) (Huber 1981, 74); (Huber u. Meier 1981, 74 f); (Huber, Meier u. Bauer 1981, 74 ff), die Zitierweise "ff" für mehr als 2 Seiten ist zu ungenau und soll deshalb *nicht* verwendet werden, besser z. B. 74-77; bei mehr als 3 Autoren (Huber u. a. oder et al. = et alii). Das „u.“ zwischen den Autoren kann auch durch & ersetzt werden oder auch ganz entfallen, dafür Komma setzen.

(2) bei mehreren, im selben Jahr erschienenen Arbeiten eines Autors Kennzeichnung mit Buchstaben (Däumling 1981a, 74, 1981b, 134)

(3) bei Abbildungen und Tabellen ebenfalls genauer Nachweis (Krätzig 1981, Abb. 3), (Fahrug 1985, Tab. 8-12)

(4) bei unbekanntem Autor (Anonym oder Anon. 1957, 24); bei umfangreicheren Werken Sachtitel

(5) bei Archivalien genaue Faszikelnnummer (StadtAM Stadtgericht Nr. 3/1) oder (BA-MilA RH 20-19/253) mit separater Aufschlüsselung durch Abkürzungsverzeichnis.

3.3.1.2 Integrierter Kurzbeleg

- Wie bereits Dannenberger (1956a, 356) ausführlich dargelegt hat ...
- Nach Ansicht von Kohl et al. (1985, 723 f) heißt das im Klartext ...
- Dem pflichteten mehrere Autoren uneingeschränkt bei (Vorndran 1967, II, 76; Wizigmann 1979, 34; Kammerloher 1988, 89, 234), ohne dabei zu beachten, dass ...

3.3.1.3 Mehrfachbezug auf eine Quelle

- (von Sind 1770, 112) ...; (ebd., 186) ...; (loc. cit. oder a. a. O.),

Bei loc. cit. darf **nur diese Seite 186** gemeint sein, bei Einschub eines anderen Autors erneuter vollständiger Kurzbeleg! Da loc. cit. oder a. a. O. meist missverständlich gebraucht werden, am besten darauf verzichten!

3.3.1.4 Zusätzliche erläuternde Angaben

- (s. dagegen von Thann 1931, 85 f)
- (s. auch de Mareé 1948, 13)
- (vgl. dazu Ehrlich 1967, 67)
- Wie in Rezept II, 34 (s. oben S. 48) der Handschrift zu lesen ist ...
- Schreibweisen- und Fehlerkennzeichnung: Thierarzneischulle [!] oder [sic!]

3.3.2 Quellen- und Literaturverzeichnis

- exakte und vollständige Übernahme der Titel
- in alphabetischer Reihenfolge
- innerhalb eines Autors chronologisch
- bei gleichem Familiennamen entscheidet der Vorname
- jede als Kurzbeleg aufgeführte Quelle muss im Verzeichnis erscheinen
- Abkürzungen von Zeitschriften einheitlich (s. List of journals indexed ...)
- Verzeichnis kann auch geteilt werden in z. B.: 1. Archivalien, 2. Literatur etc.
- "Literaturverzeichnis mit Anmerkungen" bietet Möglichkeit des Kommentars

Es gibt grundsätzlich mehrere Möglichkeiten, ein Schrifttumsverzeichnis anzulegen. Ausschlaggebend ist die **Vollständigkeit** und **Einheitlichkeit** der Angaben. Es sind die Richtlinien der Verlage (z. B. Januarhefte der Zeitschriften) und die Empfehlungen (und dies sind nur Empfehlungen!) der Promotionskommissionen zu beachten. Die Großschreibung der Eigennamen, sowohl im Kurz- als auch im Langbeleg, ist heute ungebräuchlich und auch allenfalls mit Kapitälchen sinnvoll. Jeder Langbeleg endet mit einem Punkt.

Beispiele:

- (1) Schmaltz, R.: Anatomie des Pferdes. Schoetz Verlag, Berlin 1919.
- (2) Schmaltz, Reinhold (1919): Anatomie des Pferdes. Schoetz Verlag, Berlin.**
- (3) Schmaltz, Reinhold. *Anatomie des Pferdes*. Berlin: Schoetz, 1919.
[So oder modifiziert im angloamerikanischen Sprachraum gebräuchlich.]

Cave! Wird vorgeschrieben, bei Literaturangaben den sog. **Vancouver Style** zu verwenden, dann bitte erst einmal genau studieren, wie das geht:

⇒ <https://www.mentorium.de/zitieren-im-vancouver-stil/>

Wie zitiere ich Reprints (unveränderte Nachdrucke)?

→ **Immer** mit der originären Jahreszahl, denn der Nachdruck enthält nicht Wissen von 1977, sondern von 1939, wie das folgende Beispiel zeigt:

Eis, Gerhard (1939): Meister Albrandts Roßarzneibuch im deutschen Osten. Schriften der Deutschen Wissenschaftlichen Gesellschaft in Reichenberg 9. Sudetendeutscher Verlag Franz Kraus, Reichenberg [Reprint: Olms Presse, Hildesheim u. New York 1977].

Im Folgenden wird nach dem System (2) zitiert. Bände sind durch Fettdruck (entspricht Unterstreichung) gekennzeichnet.

3.3.2.1 Selbständig erschienene Schriften

Das sind Publikationen, die z. B. als Buch eine abgeschlossene Einheit bilden. Sie sind nicht in eine andere Publikation (Zeitschrift oder Sammelwerk) eingebunden.

Beckh, Heinrich (1895): *Geoponica sive Cassiani Bassi Scholastici De re rustica eclogae*. Teubner Verlag, Leipzig.

Dieckerhoff, Wilhelm (1899): *Gerichtliche Thierarzneikunde*. 2., verm. Aufl., Schoetz Verlag, Berlin.

Edel, Elmar, Karl, Steffen¹ (1974): *Die Jahreszeitenreliefs aus dem Sonnenheiligtum des Königs Ne-user-Re*. Staatliche Museen zu Berlin, Mitteilungen aus der Ägyptischen Sammlung [MÄS] 7. Akademie-Verlag, Berlin.

Eis, Gerhard (1939): *Meister Albrandts Roßarzneibuch im deutschen Osten*. Schriften der Deutschen Wissenschaftlichen Gesellschaft in Reichenberg 9. Sudetendeutscher Verlag Franz Kraus, Reichenberg [Reprint: Olms Presse, Hildesheim u. New York 1977].

Froehner, Reinhard (1968): *Kulturgeschichte der Tierheilkunde 3: Geschichte des Veterinärwesens im Ausland*, bearb. von Hans Grimm. Terra-Verlag, Konstanz.

Krüger, Gerhard (1961): *Veterinärmedizinische Terminologie*. 2., verbess. u. verm. Aufl., Hirzel Verlag, Leipzig.

Mohnhaupt, Jan (2020): *Tiere im Nationalsozialismus*. Carl Hanser Verlag, München.

Pospischil, Andreas (2018): *Können tote Tiere reden? Geschichte der Veterinärpathologie und ihre Entwicklung in Zürich (1820-2013)*. Chronos Verlag, Zürich.

Schweizer, Melanie (2002): *Die Tierärztliche Hochschule Hannover in der Nachkriegszeit (1945-1963)*. Hannover, Tierärztl. Hochschule, Diss., Dr. Ziethen Verlag, Oschersleben.

Simon, Franz (1929): *Das Corpus Hippiatricorum von E. Oder und C. Hoppe in seiner Bedeutung als Sammelwerk griechisch-römischer Ueberlieferungen in griechischer Sprache über Heilbehandlung von Tieren in den nachchristlichen Jahrhunderten unter besonderer Berücksichtigung des damaligen Standes der Veterinär-Chirurgie*. München, LMU, Tierärztl. Fak., Diss. - [Ein solcher Diss.-Titel spricht für sich selbst!]

Sind, Johann B. [Freiherr] von (1770): *Vollständiger Unterricht in den Wissenschaften eines Stallmeisters*. [Verlegt] bey Johann Christian Dieterich, Göttingen u. Gotha.

Winter, Georg Simon (1672): *Neuer Tractat von der Stuterey oder Fohlenzucht [...]* In Verlegung Johann Andreae u. Wolfgang Endtern deß Jüngern, Nürnberg.

¹ Hier kann es zu Missverständnissen kommen, da sowohl Karl als auch Steffen als Vornamen gebräuchlich sind. Deshalb besser zweiten Autor in normaler Reihenfolge Vorname – Familienname schreiben: Edel, Elmar, u. Steffen Karl (1974): ..., aber so dann immer einheitlich zitieren.

3.3.2.2 Unselbständig erschienene Schriften

Unselbständig bedeutet, dass der Beitrag im Rahmen einer Zeitschrift (eines Periodikums) oder in einem Sammelband (auch Lexikon oder Enzyklopädie) veröffentlicht wurde.

Ackerknecht, Erwin H. (1977): Veterinärmedizin und Humanmedizin im Laufe der Geschichte. In: Schweiz. Arch. Tierheilk. **119** (1), 1-7.

Brunner-Traut, Emma (1986): Stichwort "Tierdarstellung". In: Helck, Wolfgang, u. Wolfhart Westendorf (Hgg.): Lexikon der Ägyptologie **6**, 561-571. Harrassowitz Verlag, Wiesbaden.

Ebenso möglich, aber dann immer einheitlich:

Brunner-Traut, Emma (1986): Stichwort "Tierdarstellung". In: Helck, Wolfgang, Westendorf, Wolfhart (Hgg.): Lexikon der Ägyptologie **6**, 561-571. Harrassowitz Verlag, Wiesbaden.

Ebenso möglich, aber dann immer einheitlich:

Brunner-Traut, Emma (1986): Stichwort "Tierdarstellung". In: Wolfgang Helck, Wolfhart Westendorf (Hgg.): Lexikon der Ägyptologie **6**, 561-571. Harrassowitz Verlag, Wiesbaden.

Hoppe, Karl (1933): Rezension zu: Gudmund Björck: Zum Corpus Hippiatricorum Graecorum, Beiträge zur antiken Tierheilkunde, Inaugural-Dissertation. Uppsala Universitets-Arsskrift 1932. In: Vet.hist. Mitt. **13** (11), 90-94, (12), 97-103.

Kowalewsky, J. (1904): L'organisation du service vétérinaire civil en Russie. Revue générale de Médecine vétérinaire **3**, 559-563. Zit. in Leclainche, Emmanuel (1936): Histoire de la Médecine Vétérinaire, 483, Office du Livre, Toulouse.

Matuschka, Michael E. von (1993): Zünftische Roß- und Viehschneider in Mittelalter und Neuzeit - Archivalische Belege. In: Historia Medicinae Veterinariae **18** (1-3), 49-96.

Meyer, Helmut (1989): 10000 Jahre "Schwein gehabt". Skizzen zur Mensch/Tier-Beziehung. In: Studium generale [Tierärztl. Hochschule Hannover] **7**, 34-55. Schaper Verlag, Alfeld-Hannover.

Möllers, Georg, u. Michael Schimanski (2019): „Der jüdische Tierarzt hat alles zurückzulassen“ - Das Erlöschen der Approbationen jüdischer Tierärzte im Nationalsozialismus. In: Deutsches Tierärzteblatt **67** (2), 188-191.

Rieck, Wilhelm (1933): Der Leibhund des Herzogs Ulrich von Württemberg (1506). In: Vet.hist. Mitt. **13** (1/2), 16.

--- (1935):² Die Entwicklung der veterinärhistorischen Forschung. In: Vet.hist. Jb. **7**, 197-212.

Schäffer, Johann (2020): „Mut zur Geschichte“ – Das weltweit erste Symposium über Geschichte der Tiermedizin in Hannover (1964). In: Johann Schäffer (Hg.): Zukunft braucht Vergangenheit. Die Bedeutung der Geschichtsforschung für die Tiermedizin [20. Jahrestagung der DVG-Fachgruppe Geschichte]. Verlag der DVG Service GmbH, Gießen, 11-26.

² Diese Form der Abkürzung ist zu vermeiden und Name und Vorname sind noch einmal zu schreiben, also: Rieck, Wilhelm (1935): ...

4 Anhang

Auswahl spezieller Bibliographien sowie bibliographisch wichtiger Monographien, Dissertationen, Zeitschriften etc. (ohne Standardwerke)³

Akeson, M. (1954): Katalog ver den äldre boksamlingen vid veterinärrättningen i Skara. [Veterinärhögskolan], Stockholm.⁴

Aslin, M. S. (1940): Library catalogue of printed books and pamphlets on agriculture published between 1471 and 1840. 2nd. ed., Rothamsted Experimental Station, Harpenden.*

Bakonyi, F., and I. Gábor (1987): [Ancient books on the veterinary art in the Library of the University of Veterinary Science, 1574-1850]. Agroinform, Budapest.*

Baresel, K. (1985): Literaturübersicht zum Thema "Der Hund in der Tierheilkunde bis in das 19. Jahrhundert". Bibliothek der TiHo Hannover, Hannover.

Baresel, K., u. A. Deichmann-Zander (1978): Bibliographie der Beiträge in deutschsprachigen Zeitschriften der Tierheilkunde und Tierzucht, 1784-1845. Bibliothek der TiHo Hannover, Hannover.

Blake, J. B. (1979): A short title catalogue of eighteenth century printed books in the National Library of Medicine. U. S. Department of Health, Education and Welfare, Bethesda, Maryland.*

Brumme, M. F., u. J. Schäffer (1993): Die Entwicklung der Veterinärmedizinhistoriographie in Deutschland. In: ARGOS 8, 217-225.

Büchting, A. (1861): Bibliographie für Bienenfreunde oder Verzeichnis der in Bezug auf die Bienen von 1700 bis Mitte 1861 in Deutschland und der Schweiz erschienenen Bücher und Zeitschriften. Nordhausen.

Büchting, A. (1867): Bibliotheca veterinaria oder Verzeichnis der seit Mitte 1842 bis Ende 1866 im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher und Zeitschriften über alle Theile der Thierarzneikunde. Nordhausen.

Current Work in the History of Medicine. An International Bibliography of References (1945-2004). The Wellcome Institute for the History of Medicine, London [erschien vierteljährlich].

Die Veterinärmedizin. Gesammelte Referate aus allen Gebieten der Tierheilkunde. Terra-Verlag, Konstanz, ab 1948 [†].

Durling, R. J. (1967): A catalogue of sixteenth century printed books in the National Library of Medicine. U. S. Department of Health, Education and Welfare, Bethesda, Maryland.*

Eales, N. B. (1969-1975): The Cole library of early medicine and zoology. Alden Press, Oxford etc.*

Enslin, Th. Ch. F. (1825): Bibliotheca veterinaria oder Verzeichnis aller brauchbaren in älterer und neuerer Zeit, bis zur Mitte des Jahres 1824 in Deutschland erschienenen Bücher über alle Theile der Thierheilkunde. Berlin u. Landsberg.

Enslin, Th. Ch. F. (1827): Biblothea medico-chirurgica et pharmaceutico-chemica von 1750-1816. Berlin.

Fichtner, G. (1992): Index wissenschaftshistorischer Dissertationen (IWD) 1 (1970-1980), Tübingen 1981, 2 (1981-1986), Tübingen 1987, und 3 (1987-1992), Tübingen.

Fichtner, G. (2003): Index wissenschaftshistorischer Dissertationen (IWD), 1970-2003. CD-ROM, Tübingen.

Fichtner, G. (2003): Periodica Historiae Scientiarum (PHS). CD-ROM, Tübingen.

Greve, R., u. Th. Hauschild (1978/79): Ausgewählte Literatur zur Ethnozoologie. In: Ethnomedizin 5 (3/4), 463-479.

Haase, M. (1968): Beiträge zur Veterinärmedizin in deutschen medizinischen Zeitschriften der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Berlin, FU, Fachbereich Veterinärmedizin.

³ In dieser Bibliographie fällt auf, dass die Vornamen abgekürzt und nicht ausgeschrieben sind.

⁴ Die mit einem Sternchen versehenen Titel sind Mathijssen (1993) entnommen.

- Hertwig, Ch. H. (1835): Übersicht über die periodische Literatur der Thierheilkunde. In: Mag. ges. Thierheilk. **1**, 1 ff.
- Huth, F. H. (1887): Works on horses and equitation. A bibliographical record of hippology. Quaritch, London [Reprint: Olms Presse, Hildesheim u. New York 1981].
- Index Veterinarius, hg. vom Commonwealth Bureau of Animal Health, London, ab 1933.
- Jahresbericht über die Fortschritte der Tierheilkunde, redigiert von Cannstadt, ab 1843 [†].
- Jahresbericht über die Leistungen und Fortschritte in der gesamten Medizin, Kapitel "Thierkrankheiten", redigiert von Virchow und Hirsch, ab 1866.
- Jahresbericht über die Leistungen auf dem Gebiet der Veterinär-Medicin [ab 1881], redigiert von Ellenberger und Schütz, später "Jahresbericht Veterinärmedizin" [bis 1943], redigiert von Neumann-Kleinpaul und Zietzschmann.
- Jedwillat, S. (1993): Eine historische Studie zur Entwicklung der Kenntnis und Theorie der Tierseuchen sowie ihrer Bekämpfung unter Berücksichtigung der Gesetzgebung im deutschsprachigen Raum vom Mittelalter bis zum Vorabend des Dreißigjährigen Krieges. Berlin, FU, FB Veterinärmedizin, Diss.
- Jocks, P. (1966): Beiträge zur Veterinärmedizin in deutschen medizinischen Zeitschriften der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Berlin, FU, FB Veterinärmedizin, Diss.
- Klee, R. (1901): Bibliotheca Veterinaria oder Verzeichnis sämtlicher bis zur Gegenwart im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher und Zeitschriften auf dem Gebiete der Veterinärwissenschaften. Verlag von Hermann Seemann Nachfolger, Leipzig.
- Koch, A. (Hg. 1885-1994): Encyklopädie der gesamten Thierheilkunde und Thierzucht. 11 Bde., Perles Verlag, Wien u. Leipzig.
- Krivatsy, P. (1971): A catalogue of seventeenth century printed books in the National Library of Medicine. U. S. Department of Health, Education and Welfare, Bethesda, Maryland.*
- Ludvik, D. (1959): Untersuchungen zur spätmittelalterlichen deutschen Fachprosa (Pferdebücher). Ljubljana.
- Mathijssen, A. H. H. M. (1993): Classified list of books and dissertations on the history of veterinary medicine. The collection of the Library of the Faculty of Veterinary Medicine, University Utrecht. Library of the Faculty of Veterinary Medicine, Utrecht. [siehe WAHVM !!!]
- Menessier de la Lance, G. R. (1915-1917): Bibliographie hippique donnant la description détaillée des ouvrages publiés ou traduits en Latin et en Français sur le cheval et la cavalerie. Dorbon, Paris [2 Bde. u. Suppl.].
- Meyer, L. (1966): Beiträge zur Veterinärmedizin in deutschen medizinischen Zeitschriften der Jahre 1750 bis 1800. Berlin, FU, FB Veterinärmedizin, Diss.
- Norman, J. M. (Ed. 1991): Morton's Medical Bibliography. An Annotated Checklist of Texts Illustrating the History of Medicine (Garrison and Morton). 5th ed., Scholar Press, Aldershot.
- Perino, W. (1958): Die Pferdearzneibücher des ausgehenden Mittelalters und der beginnenden Neuzeit. Eine geschichtliche Studie über ihre Entwicklung und Entfaltung. München, LMU, Tierärztliche Fakultät, Diss.
- Reichel, G. (1948): Beiträge zu den Veröffentlichungen der Veterinärmedizin in den 1. Jahrzehnten nach Entstehen der Tierarzneischulen. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.
- Rühlmann, D. (1960): Bibliographie des deutschsprachigen Schrifttums zur Erforschung und Bekämpfung von anzeigepflichtigen Tierseuchen. Eine Zusammenstellung der von 1935-1956 erschienenen Monographien, Dissertationen und Zeitschriftenaufsätze. Hirzel Verlag, Leipzig.
- Sabbah, G., P.-P. Corsetti u. K.-D. Fischer (1988): Bibliographie des textes médicaux latins. Antiquité et haut moyen âge. Centre Jean-Palmerie, Mémoires VI, Saint-Étienne.
- Sackmann, W. (1985): Biographische und bibliographische Materialien zur Geschichte der Mikrobiologie und zur bakteriologischen Nomenklatur. Marburger Schriften zur Medizingeschichte **16**. Peter Lang Verlag, Frankfurt a. M., Bern u. New York.
- Sackmann, W. (1988): Tiermedizinisches Schrifttum aus sieben Jahrhunderten (13.-19. Jh.) in der Universitätsbibliothek Basel. Publikationen der Universitätsbibliothek Basel **8**, Basel.
- Schäffer, A. (1981): Von Dioskurides bis Mességué: Alte und neue Heilpflanzen-Bücher. Bibliographie zur Ausstellung [Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt, Schloß], Darmstadt.
- Schäffer, J. (1993): Vom Hufschmied zum Fachtierarzt für Chirurgie - Einführung in die neuere Geschichte der Tierchirurgie. In: H. Schebitz, W. Brass u. H.-J. Wintzer (Hgg.): Allgemeine Chirurgie für Tierärzte und Studierende. 2. Aufl., Parey, Berlin u. Hamburg, 15-33.

Schäffer, J. (Hg. 1993): 2. Arbeitstagung der DVG-FG "Geschichte der Veterinärmedizin": Bibliographieren, Dokumentieren, Publizieren [= Tagungsunterlagen mit Abstracts und Arbeitsmaterialien für die Workshops]. Fachgebiet Geschichte der Veterinärmedizin und der Haustiere der Tierärztlichen Hochschule Hannover, Hannover, 113 pp [nicht mehr erhältlich].

Schäffer, J. (2000): 263 historische Stichworte von A wie "Abildgaard" bis Z wie "Zwick". In: E. Wiesner u. R. Ribbeck (Hgg.): Lexikon der Veterinärmedizin. 4., völlig neu bearbeitete Aufl., Enke Verlag, Stuttgart.

Schäffer, J. (2001): Tiermedizin(er) im Spiegel der Kunst, Literatur und Musik. Auswahlbibliographie. Schwerpunkt: deutschsprachiges und in deutscher Übersetzung zugängliches Schrifttum. In: J. Schäffer (Hg.): Tiermedizin im Spiegel der Kunst, Literatur und Musik (Vortragsauswahl) [= Bericht der 8. Tagung der DVG-Fachgruppe Geschichte der Veterinärmedizin]. DVG-Verlag, Gießen, 207-224.

Schäffer, J., u. K. Rump (2008): Geschichte der Gynäkologie und Andrologie der Haustiere - Auswahlbibliographie. In: J. Schäffer (Hg.): Geschichte der Gynäkologie und Andrologie der Haustiere. DVG-Verlag, Gießen 2008, 260-273, und in: <http://www.vethis.de>.

Schäffer, J., u. K. Rump (2012): Das öffentliche Veterinärwesen – Auswahlbibliographie. In: J. Schäffer (Hg.): Die Entwicklung des öffentlichen Veterinärwesens / The Development of the Public Veterinary Services. DVG-Verlag, Gießen, 251-273, und in: <http://www.vethis.de>.

Schäffer, J., u. K. Rump (2014): Mensch – Tier – Medizin. Auswahlbibliographie. In: J. Schäffer (Hg.): Mensch – Tier – Medizin. Beziehungen und Probleme in Geschichte und Gegenwart [...]. DVG-Verlag, Gießen, 297-324, und in: <http://www.vethis.de>.

Schäffer, J., u. K.-D. Fischer (1996): Stichwort "Tiermedizin". In: Lexikon des Mittelalters **8**, Lfg. 4, Sp. 774-780, LexMa Verlag, München.

Schrader, G. W., u. E. Hering (1863): Biographisch-literarisches Lexicon der Thierärzte aller Zeiten und Länder, sowie der Naturforscher, Aerzte, Landwirthe, Stallmeister u. s. w., welche sich um die Thierheilkunde verdient gemacht haben. Ebner u. Seubert Verlag, Stuttgart [Unbedingt Nachträge beachten! Siehe Troll-Obergfell!].

Senn, J. (1964): Beiträge aus Berliner medizinischen Zeitschriften der Jahre 1847-1900 zur Geschichte und zur Bibliographie der Veterinärmedizin. Berlin, FU, Fachbereich Veterinärmedizin, Diss.

Six, F. (1954): Beitrag zur Bibliographie der deutschsprachigen tierärztlichen Literatur von Beginn des 16. bis Mitte des 18. Jahrhunderts (Aus dem Bestand der Bibliothek der Tierärztlichen Fakultät der Universität München). München, LMU, Tierärztliche Fakultät, Diss.

Stang, V., u. D. Wirth (Hgg. 1926-1937): Tierheilkunde und Tierzucht. Eine Enzyklopädie der praktischen Nutztierkunde. 11 Bde., Urban u. Schwarzenberg Verlag, Berlin u. Wien.

Troll-Obergfell, O. Ritter von: Ergänzungen und Berichtigungen zum Biographisch-literarischen Lexikon der Tierärzte aller Zeiten und Länder von Georg Wilhelm Schrader und Eduard Hering. In: Beitr. Gesch. Vet.-Med. **3**, 193-210, 341-352 (1940/41), **4**, 59-68, 195-209, 260-264 (1941/42), **5**, 32-41, 149-162 (1942/43), **6**, 161-170 (1943/44), **7**, 23-27, 83-100 (1944/45).

Weber, F. B. (1803): Handbuch der ökonomischen Literatur; oder Systematische Anleitung zur Kenntniß der deutschen ökonomischen Schriften, die sowohl die gesammte Land- und Hauswirthschaft, als die mit derselben verbundenen Hülf- und Nebenwissenschaften angehen ... Erster Theil. Zweyter Band. H. Frölich, Berlin (mit einem Verzeichnis aller[?] damals verfügbaren Bücher über Vieharzneikunde).

Wenk, F.-J. (1971): Das "Schweizer Archiv für Tierheilkunde" und die Veröffentlichungen der Jahre 1889-1969. Berlin, FU, Fachbereich Veterinärmedizin, Diss.

Wimmel, B., u. A. Geus (1981): Die tiermedizinischen Zeitschriften des 18. Jahrhunderts. Indices naturwissenschaftlich-medizinischer Periodica bis 1850 **3**. Hiersemann Verlag, Stuttgart.

Windisch, W. (1957): Titelbibliographie der deutschsprachigen Veterinärhistorik, 1900-1957. Uni-Druck, München.

Periodika

Diese alten Zeitschriften sind zu jedem Thema eine wahre Fundgrube!

Abhandlungen aus der Geschichte der Veterinärmedizin, hg. von der Gesellschaft für Geschichte und Literatur der Veterinärmedizin, Leipzig 1925-1945.

Beiträge zur Geschichte der Veterinärmedizin, "im Auftrage der Reichstierärztekammer" hgg. von R. Froehner, W. Rieck u. E. Weber, Berlin 1938-1945, [durch Zusammenlegung von Vet.hist. Mitt. und Vet.hist. Jb. entstanden].

Dansk veterinærhistorisk aarbog, hg. vom Dansk Veterinærhistorisk Samfund, Skive 1934 bis heute.

Veterinärhistorische Mitteilungen, hg. von der Gesellschaft für Geschichte und Literatur der Veterinärmedizin, Hannover, später Berlin 1921-1938.

Veterinärhistorisches Jahrbuch (= **Cheiron**, ab 1936), hg. von der Gesellschaft für Geschichte und Literatur der Veterinärmedizin, Leipzig, später Berlin 1925-1938.

Nach 1945

Eine im Aufbau befindliche Liste findet sich auf der Homepage der WAHVM:

⇒ <https://www.wahvm.co.uk/journals>

ARGOS, bulletin van het Veterinair Historisch Genootschap, Utrecht, 1989- [halbjährlich].

Australian Veterinary History Record, 1991- [dreimal jährlich].

Bulletin de la Société Française d'Histoire de la Médecine et des Sciences Vétérinaires, 2003- [jährlich].

Historia Medicinae Veterinariae, an International Publication, Kobenhavn, 1976- [Viby Sjaelland : Katic 0.1976; 1.1976 - 37.2012; Erscheinen eingestellt].

Japanese Journal of Veterinary History, Journal of the Japanese Society of Veterinary History, Tokyo, 1965- [jährlich; Erscheinen eingestellt].

Veterinary Heritage, bulletin of the American Veterinary History Society, Ames, Iowa, 1982- [halbjährlich].

Veterinary History, bulletin of the Veterinary History Society, London, N. S. 1979- [halbjährlich].

Yearbook, bulletin of the Norwegian Association for the History of Veterinary Medicine, 1994- [bis 2019 halbjährlich, dann jährlich].

Tagungsberichte der DVG-Fachgruppe „Geschichte“

Schäffer, J. (Hg. 1993): Geschichte der Veterinärmedizin - Bibliographieren, Dokumentieren, Publizieren [2. Tagung, Abstracts und Arbeitsmaterialien für die Workshops]. Hannover, 113 pp. [vergriffen].

Brumme, M. F. (Hg. 1995): Veterinärmedizin im Sozialismus. Ein Beruf im politischen und gesellschaftlichen Spannungsfeld [3. Tagung]. DVG-Verlag, Gießen, 304 pp. [vergriffen].

Schäffer, J. (Hg. 1996): Aktuelle fachhistorische Forschung. Beruf und Geschichte [4. Tagung]. DVG-Verlag, Gießen, 203 pp. [vergriffen].

Schäffer, J. (Hg. 1998): Veterinärmedizin im Dritten Reich [5. Tagung]. DVG-Verlag, Gießen, 306 pp.

Schäffer, J. (Hg. 1999): Domestication of Animals. Interactions between Veterinary and Medical Sciences, Free Communications [30th Int. Congress on the History of Veterinary Medicine / 6th Conference of the Historical Division of the German Veterinary Medical Society]. DVG-Verlag, Gießen, 242 pp.

Schäffer, J. (Hg. 2000): Tiermedizin in der Nachkriegszeit [7. Tagung]. DVG-Verlag, Gießen, 342 pp.

Schäffer, J. (Hg. 2001): Tiermedizin im Spiegel der Kunst, Literatur und Musik [8. Tagung]. DVG-Verlag, Gießen, 226 pp. [vergriffen].

Schäffer, J. (Hg. 2002): Geschichte und Zukunft der Kleintiermedizin [9. Tagung]. DVG-Verlag, Gießen, 243 pp.

Schäffer, J., Koolmees, P. (Eds. 2003): Veterinary Medicine and Agriculture. [33rd Int. Congress on the History of Veterinary Medicine / 10th Conference of the Historical Division of the German Veterinary Medical Society in Wittenberg]. Verlag der DVG Service GmbH, Gießen, 286 pp.⁵

Schäffer, J. (Hg. 2004): Student(in) der Tiermedizin – Einst und Jetzt [11. Tagung]. Verlag der DVG Service GmbH, Gießen, 229 pp.

Schäffer, J. (Hg. 2005): Firmengeschichte(n) – Tiermedizin und Industrie im 19. und 20. Jahrhundert [12. Tagung]. Verlag der DVG Service GmbH, Gießen, 189 pp.

Schäffer, J. (Hg. 2006): Friedrich Loeffler (1852-1915) – Höhepunkte der Tier-Mikrobiologie [13. Tagung]. Verlag der DVG Service GmbH, Gießen, 154 pp.

Schäffer, J. (Hg. 2008): Geschichte der Gynäkologie und Andrologie der Haustiere [14. Tagung]. Verlag der DVG Service GmbH, Gießen, 275 pp.

Schäffer, J. (Hg. 2010): „Tierheilkundige“ in Geschichte und Gegenwart [15. Tagung]. Verlag der DVG Service GmbH, Gießen, 238 pp.

Schäffer, J. (Hg. 2012): Von der Bekämpfung der Rinderpest zum Verbraucherschutz: Die Entwicklung des öffentlichen Veterinärwesens [16. Tagung]. Verlag der DVG Service GmbH, Gießen, 274 pp.

Schäffer, J. (Hg. 2014): Mensch – Tier – Medizin. Beziehungen und Probleme in Geschichte und Gegenwart [17. Tagung]. Verlag der DVG Service GmbH, Gießen, 325 pp.

Schäffer, J. (Hg. 2016): Stellung und Bedeutung der Tiermedizin in der Gesellschaft. - Stumme Zeugen: Tiermedizin und Museologie [18. Tagung]. Verlag der DVG Service GmbH, Gießen, 212 pp.

Schäffer, J. (Hg. 2018): Veterinärmedizin und Nationalsozialismus in Europa. Stand und Perspektiven der Forschung [19. Tagung]. Verlag der DVG Service GmbH, Gießen, 297 pp.

Schäffer, J. (Hg. 2020): Zukunft braucht Vergangenheit. Die Bedeutung der Geschichtsforschung für die Tiermedizin [20. Tagung]. Verlag der DVG Service GmbH, Gießen, 291 pp.

⁵ Die DVG Service GmbH wurde im Jahr 2002 gegründet. Seither lautet der Verlagsname „Verlag der DVG Service GmbH“.

Zu guter Letzt

Jeder Autor braucht von verschiedenen Seiten Hilfe, sei es als Doktorand von seinem Betreuer oder von einer Bibliothek und einem Archiv. Gerade bei Email-Anfragen wartet mancher vergeblich auf Antwort. Das muss nicht sein, wenn die einfachsten formalen Regeln im Schriftverkehr eingehalten werden. Deshalb gilt bei Anfragen grundsätzlich:

- Anfragen an offizielle Stellen werden i. d. R. nur mit Signatur des Anfragenden beantwortet, d. h. mit vollständiger Angabe von Name, Adresse und Telefonnummer.
- Ein „Hallo“ in der Anrede ist stets deplaziert! Bei nicht personenbezogenen Anfragen gilt „Sehr geehrte Damen und Herren“, bei persönlichen Anfragen „Sehr geehrte Frau Prof. Mustermann“, „Sehr geehrter Herr Dr. Mustermann“. Es reicht immer der höchste akademische Grad oder Titel aus, das gesamte Titularsenal und ein Vorname vor dem Familiennamen lässt den **absoluten Anfänger im Schriftverkehr** erkennen.
- Im Schreiben ist immer ein Betreff anzugeben, das Projekt zu benennen (bei Doktoranden auch das Institut und der Betreuer) und der Zweck und das Ziel der Anfrage zu erläutern. Archivare benötigen zum Beantworten einer Anfrage so exakte Vorgabedaten wie möglich.
- Mit dem Zwei-Finger-Suchsystem lässt sich keine wissenschaftliche Arbeit schreiben. Mithilfe eines ganz normalen Schreibmaschinenkurses (z. B. an der Volkshochschule) wird man nicht nur fit im Zehn-Finger-System, sondern lernt auch eine ganze Menge redaktioneller Details.

B. Aufbauwissen

Archivarbeit

Michael Schimanski

Inhalt	Seite
1 Einführung	31
2 Grundlagen	31
2.1 Was ist ein Archiv?	31
2.2 Welche Archivtypen gibt es?	32
2.3 Was wird in Archiven aufbewahrt?	33
2.3.1 Beispiele für Archivgliederungen	34
2.3.2 Arten von Archivgut	34
2.4 Wie finde ich Archivmaterial?	36
3 Der Archivbesuch	37
3.1 Vorbereitung	37
3.2 Der eigentliche Archivbesuch	37
3.3 Anmerkungen zu alten Schriften	39
4 Quellendokumentation	39
4.1 Zitierweise	39
4.1.1 Grundsätze des Zitierens	40
4.1.2 Wörtliches Zitieren aus Archivalien	40
4.2 Quellenverzeichnis	41
5 Weitere Informationen	42
5.1 Internetadressen	42
5.2 Literaturhinweise	42

1 Einführung

Die Arbeit im Archiv ist das Salz in der Suppe der historischen Forschung! Sie gleicht einer Detektivarbeit: Manchmal muss man länger suchen, um das Gesuchte zu finden. Manchmal findet man auch nichts oder etwas ganz anderes als erwartet. Das macht die Sache aber nur umso spannender. Auf jeden Fall braucht man Geduld, da die gesuchten Informationen meistens nicht komprimiert, sondern weit verstreut vorliegen. Daher kann das Verhältnis von Zeitaufwand zu Ertrag mitunter miserabel sein. Für das alles wird man jedoch entschädigt, wenn man historische Zusammenhänge der Vergessenheit entreißen kann. Auch scheinbar feststehende wissenschaftliche Erkenntnisse können durch Archivfunde erschüttert werden. Schon die besonderen Sinneseindrücke bei der Arbeit mit alten, verstaubten, etwas muffig riechenden Dokumenten auf dickem faserigem Papier oder gar Pergament in geheimnisvoller, nur mühsam zu entziffernder Schrift sind ein Erlebnis. Und wenn ein Bestand vor der Benutzung erst geordnet werden muss oder im Benutzerblatt der Archivale noch kein Name eingetragen ist, hat außer dem historischen Ersteller oder Bearbeiter und vielleicht dem Archivar noch niemand in den Unterlagen gelesen.

2 Grundlagen

2.1 Was ist ein Archiv?

Archive sind Einrichtungen, deren Aufgabe die systematische Übernahme, Erfassung, Ordnung, dauerhafte Aufbewahrung und Erschließung von Schrift-, Bild- und Tonträgern sowie elektronischen Speichermedien aus öffentlichen Dienststellen, anderen Institutionen oder von Einzelpersonen ist (Reimann 2008, 24).

Der Begriff Archiv wird für das Archivgebäude oder den Archivraum in einem Gebäude, für das Archiv als Institution oder die Zusammenfassung von Archivalien oder Beständen verwendet. Das Wort geht zurück auf den lateinischen Begriff „archivum“, die weitere Ableitung führt über das griechische Wort „archeion“ zum Stammwort „arché“ für Behörde oder Amtsstelle. Ursprünglich diente ein Archiv der Aufbewahrung von Dokumenten für die laufende Verwaltung und war nicht für die Einsichtnahme durch Dritte im Rahmen einer öffentlichen Benutzung gedacht. Als früheste Vorläufer der heutigen Archive haben die mittelalterlichen Urkundenarchive von Klöstern, Städten und Adel zu gelten, in denen ausgewählte Dokumente zur Wahrung von Besitzansprüchen aufbewahrt wurden. Im nächsten Schritt kam es im Rahmen des Ausbaus der Verwaltungsorganisation zur Bildung von Registraturen in den verschiedenen Verwaltungsbehörden als deren schriftliches Gedächtnis. Im 18. Jahrhundert wurden die Behördenregistraturen und Urkundenarchive zunehmend zusammengefasst. Aber erst im weltweit ersten französischen Archivgesetz von 1794 wurde nicht nur der rechtliche Beweiswert, sondern auch der historische Wert von Dokumenten als Aufbewahrungsgrund anerkannt. Gleichzeitig wurden Archive als allgemein zugänglich für jedermann erklärt. Auch in Deutschland entstanden im 19. Jahrhundert Archive im heutigen Sinne, die nicht mehr benötigtes Schriftgut aus den Registraturen der Verwaltung übernahmen. Auf Grund der starken territorialen Zersplitterung entstand aber nicht wie z. B. in Frankreich, Großbritannien oder den USA ein Zentralarchiv, sondern in jedem Territorium ein eigenes Archiv. Erst 1919 wurde mit dem Reichsarchiv in Deutschland ein zentrales Archiv für die Unterlagen der Reichsbehörden gegründet. Noch heute ist die Archivlandschaft in Deutschland sehr

vielgestaltig. Nach der letzten Ausgabe des Minerva-Handbuchs Archive gibt es in Deutschland mind. 8.000 verschiedene Archive.

2.2 Welche Archivtypen gibt es?

1. Staatsarchive: In Staatsarchiven befinden sich v. a. die Unterlagen staatlicher Behörden (Ministerien etc.) in ihrem jeweiligen Zuständigkeitsbereich und deren Vorgängereinrichtungen (bis ins Mittelalter). Dazu gehören:
 - a) Bundesarchiv für die Akten der Bundesbehörden mit mehreren Außenstellen und unabhängigen Sonderarchiven (z. B. Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes)
 - b) Staatsarchive der Bundesländer (teilweise als Landesarchiv bezeichnet)
 - c) Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz für die Überlieferung des 1947 aufgelösten Staates Preußen.
2. Kommunalarchive: In Kommunalarchiven (Archive von Städten, Gemeinden und Landkreisen) werden die Unterlagen zur Selbstverwaltung der jeweiligen Kommune aufbewahrt. Insbesondere Stadtarchive haben eine sehr lange Tradition. Nicht jede Kommune hat zwingend ein eigenes Archiv. Manchmal werden die Unterlagen einer Gemeinde auch im Kreisarchiv aufbewahrt oder die eines Kreises im Staatsarchiv.
3. Kirchenarchive: In Kirchenarchiven (Landeskirchliche Archive, Bistumsarchive, Diözesanarchive, Pfarrarchive) werden kirchliche Unterlagen aufbewahrt. Beispielsweise können Kirchenbücher aus der Zeit vor der flächendeckenden Einführung von Standesamtsregistern (1876) für die Ermittlung von biographischen Informationen wichtig sein.
4. Adelsarchive: Vor allem in Südwestdeutschland gab es bis Anfang des 19. Jahrhunderts noch zahlreiche selbständige Adelsterritorien, deren breitgefächerte Unterlagen bis heute teilweise in eigenen Archiven aufbewahrt werden. Die Unterlagen der bis 1918 regierenden Adelshäuser befinden sich in den jeweiligen Staatsarchiven.
5. Wirtschaftsarchive: Wirtschaftsarchive können Unternehmensarchive sein (z. B. der WdT oder der Fa. Bayer) oder als Sammelarchiv für mittelständische Unternehmen organisiert sein. Die Akten von aufgelösten Wirtschaftsbetrieben der DDR befinden sich heute in den jeweiligen Staatsarchiven (bei überregionaler Bedeutung) oder in den Kommunalarchiven (bei regionaler Bedeutung).
6. Hochschularchive und Archive wissenschaftlicher Einrichtungen: Als unabhängige Einrichtungen unterhalten Hochschulen eigene Archive mit den Unterlagen der Zentralverwaltung und u. U. Fakultäts- und Institutsakten sowie Nachlässen von Wissenschaftlern. Auch außeruniversitäre Einrichtungen wie die Max-Planck-Gesellschaft haben ein wichtiges Archiv.
7. Parlamentsarchive und Archive von politischen Parteien und Verbänden: Sämtliche Länderparlamente und die großen Parteien unterhalten eigene Archive, außerdem Gewerkschaften und verschiedenste Verbände.
8. Medienarchive: Die Rundfunk- und Fernsehanstalten sowie Zeitungen und Zeitschriften haben für eigene Zwecke ebenfalls ein Archiv. Ältere Filme (auch

veterinärmedizinische Lehrfilme) befinden sich im Bundesarchiv. Wichtig sind die verschiedenen Bildarchive privater und öffentlicher Natur.

9. Privatarchive: Unter diesen Begriff fallen gesammelte Unterlagen von und zu Einzelpersonen und Familien in Privatbesitz, die für die Dokumentation des Alltags von großer Bedeutung sein können (z. B. Tagebücher, Briefe, Manuskripte, Abrechnungsunterlagen, Praxisjournale, Fotos). Auf Grund des häufig eher geringen Umfangs sind sie nicht unbedingt als Archive anzusprechen. Unterlagen von bedeutenden Personen oder Familien gelangen häufig als Nachlässe in öffentliche Archive.
10. Sonstige Archive: Die Vielfalt sonstiger Archive ist nahezu unerschöpflich, z. B. Archiv der Deutschen Burschenschaft, Bauhausarchiv, Deutsches Literaturarchiv Marbach, Deutsches Tagebucharchiv etc.

2.3 Was wird in Archiven aufbewahrt?

Jedes Archiv hat einen Archivsprengel. Das ist ein Gebiet, aus dessen Bereich es bereits Archivalien aufbewahrt und neue Ablieferungen erhält. Dieses Ablieferungsprinzip wird auch als Provenienz- oder Herkunftsprinzip bezeichnet. Beispielsweise befinden sich in einem Stadtarchiv hauptsächlich die Verwaltungsakten der Stadt, nicht aber die Akten von in der Stadt ansässigen staatlichen Behörden. In größeren Bundesländern gibt es häufig mehrere Staatsarchive, die jeweils einen genau definierten Archivsprengel als Teil des Bundeslandes haben. In einem Archivsprengel können mehrere Registraturbildner liegen, die alle an ein Archiv abliefern. Historische Registraturbildner unterliegen grundsätzlich ebenfalls dem Provenienzprinzip, hiervon gibt es jedoch durch verschiedenste historische Ereignisse viele Abweichungen. Die Archivalien eines Registraturbildners bilden ggf. auch mit weiterer Untergliederung im Archiv einen eigenen Bestand. Die Unterlagen werden bei der Ablieferung also in ihrem ursprünglichen Zusammenhang belassen und nicht etwa sachthematisch neu geordnet. Nur in seltenen Fällen finden sich Archivalien nach dem Pertinenzprinzip im Archiv nach Sachbetreff neu zusammengestellt. Auch gelangen nicht immer alle erhaltenen Unterlagen einer Behörde vollständig ins Archiv.

Nicht als archivwürdig befundene Akten unterliegen der Kassation und werden vernichtet. Beispielsweise wird bei den massenhaft anfallenden Sozialhilfeakten der Großteil vernichtet und stets nur eine repräsentative Auswahl archiviert. Insbesondere um große Behörden zu entlasten, werden dort nicht mehr benötigte Akten teilweise in ein Zwischenarchiv überführt. Sie stehen dort zwar noch unter der Verfügungsgewalt der abgebenden Behörde, werden aber bereits archivarisches betreut und aufgearbeitet. Irrtümlich oder zufällig im falschen Archiv befindliche Fremdprovenienzen werden in der Regel an das eigentlich zuständige Archiv abgegeben. Die Ordnung des Gesamtbestandes eines Archivs aus den einzelnen Teilbeständen bezeichnet man als Tektonik eines Archivs. Sie geht aus einer meist gedruckt vorliegenden Beständeübersicht des Archivs hervor.

Bei der Erforschung einer Fragestellung über einen längeren Zeitraum muss man sich näher mit den verschiedenen Teilbeständen beschäftigen. Nicht selten gibt es in zwei verschiedenen Archiven eine Parallelüberlieferung zum gleichen Sachverhalt, z. B. bei Schriftverkehr zwischen der Tierärztlichen Hochschule Hannover und dem preußischen Landwirtschaftsministerium als bis 1934 vorgesetzter Behörde. In großen Archiven werden Einzelbestände häufig nach historischen Zeitabschnitten zu

Bestandsgruppen zusammengefasst. Eine weitere Gliederung erfolgt in bestimmten Fällen nach Art des Archivgutes.

2.3.1 Beispiele für Archivgliederungen

→ Im **Bundesarchiv** sind die Bestände in Abteilung B (Bundesrepublik), Abteilung R (Deutsches Reich), Abteilung DDR und die Stiftung Archiv Parteien und Massenorganisationen der DDR (SAPMO) gegliedert. Sonderbestände (Filme, Lastenausgleichsakten, Militärakten, Stasi-Unterlagen und Akten der Zentralstelle zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen) befinden sich in Außenstellen. Ab 1871 ist die Überlieferung bis auf nicht unerhebliche Kriegsverluste relativ geschlossen. Auch Unterlagen des Deutschen Bundes, des Norddeutschen Bundes und in geringem Umfang des deutschen Kaiserreiches bis 1806 sind vorhanden. Die Bestände wurden nach 1990 aus verschiedenen Archiven zusammengeführt. Eine Vielzahl von Archivalien ist online über die Rechercheanwendung invenio recherchierbar, teilweise auch online einsehbar (derzeit 105.000 Akten).

→ Im **Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz** in Berlin befindet sich die Überlieferung des preußischen Staates und seiner Behörden. Es ist ein historisches Archiv, dem nur noch die Stiftung Preußischer Kulturbesitz neue Akten zuliefert. Der Bestand ist über Jahrhunderte gewachsen und in 20 Hauptabteilungen unterschiedlichster Herkunft gegliedert. Dazu gehören auch die Bestände des historischen Staatsarchivs Königsberg. Die Bestände der meisten preußischen Unter- und Mittelbehörden befinden sich heute - soweit erhalten - noch in Archiven am Entstehungsort (frühere preußische Provinzen in Deutschland und Polen). Bis 1990 befand sich ein wesentlicher Teil der Archivalien in einem DDR-Archiv. Die Bestände dieses für die Geschichte des staatlichen Veterinärwesens bedeutenden Archivs sind erst teilweise online über eine Archivdatenbank durchsuchbar.

→ Im **Niedersächsischen Landesarchiv** befinden sich an sieben Standorten Archivalien des Landes Niedersachsen und seiner Behörden sowie von zahlreichen Vorgängerterritorien (Kurfürstentum/Königreich Hannover, preußische Provinz Hannover, Grafschaft/Fürstentum Ostfriesland, Grafschaft Schaumburg, Grafschaft/Herzogtum Oldenburg, Fürstbistum Osnabrück, Herzogtum Bremen-Verden, Herzogtum Braunschweig etc.), die alle eine sehr unterschiedliche Überlieferungsgeschichte haben. Durch den Krieg und ein Hochwasser 1946 in Hannover gab es nicht unerhebliche Verluste. Eine Vielzahl von Archivalien (über 6,4 Mio. Einzelarchivalien – Stand 2020) und damit 92% des Gesamtbestandes ist über das Archivinformationssystem Arcinsys durchsuchbar. Auch die Bestände zahlreicher anderer Archive in Niedersachsen sind über diese Plattform durchsuchbar.

2.3.2 Arten von Archivgut

Archivalien lassen sich in verschiedene Arten unterteilen, die sich häufig einer historischen Periode zuordnen lassen. Teilweise sind Archivalien in Archiven auch nach ihrer Art in Beständen zusammengefasst.

1. Urkunden: Bei dieser Form des Archivgutes handelt es sich meist um auf Pergament geschriebene Urkunden des Mittelalters mit anhängenden Siegeln. Wegen ihres besonderen Formates und den empfindlichen Siegeln werden sie

meist getrennt aufbewahrt. Urkunden gibt es natürlich bis heute, sie werden in der Regel jedoch zusammen mit dem übrigen Archivmaterial aufbewahrt.

2. Amtsbücher: Als nach den Urkunden zweitälteste Form des Archivgutes haben sich die Amtsbücher entwickelt. Dabei handelt es sich um eine buchmäßige Sammlung von zusammengehörigen Einträgen. Dabei kann es sich um Briefbücher mit Kopien aller ausgehenden Schreiben, um Kopialbücher mit Abschriften aller Urkunden (z. B. zu einem Kloster), um Protokollbücher oder Rechnungsbücher handeln. Auch Standesamtsregister, Handelsregister oder Grundbücher sind ursprünglich Amtsbücher, werden heute aber meist digital geführt.
3. Akten: Akten stellen allgemein eine in der Regel aus sachlichen Gründen erfolgte Zusammenstellung von Schriftstücken dar, die mehr oder weniger fest miteinander verbunden sind. In Preußen wurden seit dem 19. Jahrhundert Akten mittels Fadenheftung zu sehr stabilen Aktenbänden zusammengeheftet. Im Gegensatz zu Urkunden und den meisten Amtsbüchern bilden Akten den Geschäftsgang in einer Verwaltung ab. Meistens gibt es den Eingang eines Schriftstückes, die Bearbeitung der Angelegenheit in der Behörde und schließlich den Ausgang eines Schriftstückes als Abschluss. Die Kenntnis der entsprechenden Regeln dieses Geschäftsganges ist wichtig für das Verständnis der Vorgänge.
4. Druckschriften: In Archiven werden größere Mengen gedruckten Materials in unmittelbarem Zusammenhang mit den übernommenen sonstigen Archivalien aufbewahrt. Es handelt sich um gedruckte Haushaltspläne, Amtsblätter, Jahresberichte, Einzelpublikationen etc. Weil nicht im Buchhandel erschienen, sind solche Druckschriften meistens in Bibliotheken nicht zu finden. Zusätzlich werden solche Druckschriften als Teil einer Archivbibliothek besonders gesammelt.
5. Karten und Pläne: Wegen ihres besonderen Formates werden Karten und Pläne meistens aus ihrem ursprünglichen Entstehungszusammenhang herausgenommen und gesondert aufbewahrt. Die Verbindung zum Herkunftsort bleibt aber durch entsprechende Vermerke erhalten. Diese Archivalienform vermittelt häufig sehr anschaulich historische Informationen.
6. Nachlässe: Nachlässe sind die gesammelten Unterlagen einer Person, die nach ihrem Tod in ein Archiv gelangen. Archivwürdig sind in der Regel nur Nachlässe von Personen des öffentlichen Lebens. Nachlässe können später durch eigentlich nachlassfremdes Material angereichert oder durch eigens zusammengetragenes Material verschiedenster Herkunft erst geschaffen werden. Nachlässe einer Person werden manchmal als Teilnachlässe in verschiedenen Einrichtungen aufbewahrt. Sie können besonders wertvoll sein, weil die darin enthaltenen privaten Unterlagen einen ganz anderen Blickwinkel ermöglichen als das sonst in Archiven meist vorhandene Verwaltungsschriftgut.
7. Sammlungen: Jedes Archiv sammelt Material unterschiedlichster Herkunft, um die in den Verwaltungsakten dokumentierten Vorgänge zu ergänzen. Das können Bilder, Plakate, Flugblätter oder Presseauschnitte, aber auch Geldscheine oder Wertpapiere sein.

2.4 Wie finde ich Archivmaterial?

Die Kardinalfrage für jede historische Arbeit auf der Grundlage von Archivalien lautet: Wie finde ich Archivmaterial zu meiner Fragestellung? Im ungünstigsten Fall kann sie auch lauten: Gibt es zu meiner Fragestellung überhaupt Archivmaterial? Bei dem Großteil von Archivunterlagen handelt es sich um Verwaltungsschriftgut. In solchen Unterlagen sind viele Bereiche der Alltagsgeschichte nicht oder nur in geringem Umfang dokumentiert. Nicht selten muss man auch die anfängliche Fragestellung dem dann gefundenen Archivmaterial anpassen. Man kann sich aber auch zunächst über die Bestände eines nahegelegenen Archivs informieren und (unter Berücksichtigung der relevanten Literatur) dann erst die Fragestellung entwickeln.

Tipps dazu

- Hilfreich und wichtig sind Kenntnisse von Verwaltungsstrukturen und Verwaltungsgeschichte.

Beispiele:

- Die Entstehung der Fleischbeschaugesetzgebung ist in staatlichen Archiven dokumentiert, weil auf ministerieller Ebene erfolgt. Die Anwendung der Bestimmungen in kommunalen Schlachthäusern findet sich in Kommunalarchiven.
- Die Veterinärfachverwaltung in den Landkreisen war in vielen Bundesländern und deren Vorgängern langjährig staatlich und nicht wie heute kommunal. Die ältere Überlieferung befindet sich also in den Staatsarchiven.
- Der thüringische Ort Schmalkalden gehörte über Jahrhunderte zu Hessen, dann zu Preußen und erst ab 1920 zu Thüringen. Schleswig-Holstein und selbst Hamburg-Altona gehörten bis 1864 zu Dänemark. Dementsprechend sind die zuständigen Archive zu konsultieren.
- Umgekehrt gehören die ehemals preußischen Gebiete östlich der Oder-Neiße-Linie heute zu Polen. Unterlagen der preußischen Veterinärverwaltung dieser Gebiete befinden sich – soweit erhalten – heute in polnischen Archiven.

- Mit einem Blick in das Quellenverzeichnis anderer wissenschaftlicher Arbeiten zu verwandten Themen erhält man Anregungen für die Suche nach Quellen zum eigenen Thema. So stößt man auch auf ungewöhnliche Archivbestände, an die man sonst vielleicht nicht gedacht hätte.
- Im Gespräch mit Betreuern, Doktoranden, Forscherkollegen oder Mitgliedern der DVG-Fachgruppe etc. kann man wichtige Anregungen über mögliche Quellen und Forschungsansätze erhalten. Ein gutes Netzwerk hilft auch bei der Archivarbeit.
- Wo man früher gedruckte Bestandsverzeichnisse von Archiven genutzt hat, führt heute der erste Weg ins Internet zu den Homepages der verschiedenen Archive. Dort und in online-Bestandsverzeichnissen erhält man wichtige Informationen über die Bestände eines Archives. In elektronischen Bestandsverzeichnissen kann sehr komfortabel mit Schlagworten gesucht werden, so dass genaue Kenntnisse der Archiv- und Verwaltungsstrukturen nicht schon zu Beginn Voraussetzung sind.

Beispiele:

- Wenn man in die invenio-Rechercheanwendung beim Bundesarchiv die Begriffe „Veterinärrat“ und „Stang“ eingibt, kommt man zur Ergebnisadresse des Deutschen Veterinärrates (Präsident Valentin Stang) von 1933 an Reichskanzler Hitler.

→ Bei Eingabe des Suchbegriffes „Veterinär*“ in das Archivinformationssystem Arcinsys des Niedersächsischen Landesarchives erhält man für dieses Archiv 1511 Treffer!

3 Der Archivbesuch

3.1 Vorbereitung

Eine gute Vorbereitung ist gerade beim Besuch von auswärtigen Archiven sehr wichtig, um zusätzlichen Zeitaufwand und Kosten zu vermeiden. Wer sich vorher auf die Bestände des Archivs und die Recherchemöglichkeiten intensiv vorbereitet, erhält bessere Rechercheergebnisse. Auch die Kenntnis der gängigen Literatur zum Thema sollte vor der Archivrecherche stehen.

Tipps zur Vorbereitung

1. Vor einem Archivbesuch sollte immer eine schriftliche Anfrage gestellt und deren Antwort abgewartet werden. In der Anfrage sollte die eigene Fragestellung aussagekräftig formuliert werden. Der Archivar muss anhand der Fragestellung die relevanten Archivbestände identifizieren. „Ich suche etwas zur Geschichte des Veterinärwesens“ führt zu keiner verwertbaren Antwort und motiviert auch den Archivar nicht.
2. Auch eine vorherige Information über Öffnungszeiten, Ausleihezeiten und Höchstbestellmengen ist wichtig. Viele Archive bieten Spätöffnungszeiten an (interessant für Berufstätige oder auswärtige Benutzer). Häufig werden Akten nicht sofort nach Bestellung aus dem Magazin geholt („ausgehoben“), sondern nur zu bestimmten festgelegten Zeiten bereitgestellt. Bei Außenmagazinen kann das auch mal mehrere Tage dauern. Nachmittagsbestellungen werden häufig erst am nächsten Tag bedient. In manchen Fällen ist auch die Menge der Bestellungen pro Tag begrenzt.
3. Der Archivbesuch sollte nach schriftlicher Voranmeldung erfolgen. Dabei können auch bereits Akten mit bekannter Signatur vorbestellt werden. Dann kann man ohne Wartezeit gleich mit der Recherche beginnen.

3.2 Der eigentliche Archivbesuch

Archive sind keine Bibliotheken für Akten, sie haben ihre eigenen Regeln. Je größer das Archiv, desto strikter sind die Regeln, um der Menge der Benutzer Herr zu werden. In kleinen Archiven kann man da flexibler sein. Archivgut ist empfindlich und einmalig und muss daher besonders geschützt werden. Wenn nur einzelne Dokumente benötigt werden, kann das evtl. auf schriftlichem Weg erledigt werden. Archivalien werden aber nicht ausgeliehen, auch nicht an andere Archive.

Tipps für den Archivbesuch

1. Vor Aufnahme der Benutzung ist i. d. R. ein Benutzungsantrag auszufüllen, mit dem man die Benutzungsordnung anerkennt. Die Genehmigung der Benutzung ist meist Formsache. Die Archivbenutzung ist i. d. R. kostenfrei, nur Reproduktionen müssen bezahlt werden.

2. Im Rahmen der Benutzung sollte immer das persönliche Gespräch mit dem zuständigen Archivar gesucht werden (auch mehrfach), nicht nur mit der Lesesaalaufsicht. Der Archivar ist der beste Kenner der Archivbestände und verfügt über viele Insiderinformationen.
3. Schriftliche Findmittel zum Heraussuchen von Einzelarchivalien werden von der Lesesaalaufsicht ausgegeben oder sind frei zugänglich aufgestellt. Dabei handelt es sich um Verzeichnisse der vorhandenen Archivalien in Form von Büchern, Karteien, Listen oder Aktenverzeichnissen. Meistens sind darin der Aktentitel und eine Laufzeit angegeben. Auf besonderen Inhalt wird durch sog. enthält-Vermerke besonders hingewiesen. Manche Bestände sind auch unverzeichnet und nicht durch Findmittel erschlossen. Sie können dann meistens nicht eingesehen werden. Neben den schriftlichen Findmitteln kann vor Ort natürlich auch – soweit vorhanden – ein elektronisches Bestandsverzeichnis am PC genutzt werden.
4. Die Archivalien werden i. d. R. mit Bestellscheinen aus dem Magazin bestellt. In manchen Archiven kann auch am PC bestellt werden.
5. Archivalien sind grundsätzlich schonend zu benutzen. Bei sehr empfindlichen Unterlagen müssen Baumwollhandschuhe getragen werden. Großformatige Unterlagen wie Karten werden an speziellen großen Tischen eingesehen. Gebundene Archivalien können zur Schonung der Bindung auf Buchkissen gelagert werden. Notizen oder Anstreichungen in den Archivalien sind natürlich streng verboten. In vielen Archiven darf nur mit Bleistift geschrieben werden.
6. Nicht selten werden häufig benutzte Akten nur noch als Mikrofilm zur Verfügung gestellt. Das Lesen am Lesegerät ist gewohnungsbedürftig und anstrengender. Falls ein Reader-Printer vorhanden ist, können aber leichter Kopien erstellt werden. Ein aktuelles Thema für Archive ist die Bereitstellung von eingescannten Archivalien im Internet.
7. Wichtige Archivalien werden manchmal auch in Form von Editionen als Bücher herausgegeben. So gibt es für nahezu jedes historische Gebiet gedruckte Urkundenbücher. Außerdem wurden beispielsweise Akten der Reichskanzlei aus der Weimarer Republik, die Kabinettsprotokolle der Bundesregierung und die Protokolle des preußischen Staatsministeriums als Editionen herausgegeben. Damit erübrigt sich die Einsichtnahme in die Originalbestände.
8. Bei jüngeren Archivalien sind Schutzfristen zu beachten, vor deren Ablauf die Akten nicht eingesehen werden dürfen. Die Fristen sind je nach Archiv unterschiedlich. Bei Sachakten sind es häufig 30 Jahre nach Entstehung. Auf Antrag kann eine Fristverkürzung erfolgen, wobei in der Regel besondere Auflagen zu beachten sind (z. B. keine Kopien möglich, bei Veröffentlichung keine Nennung von Personen o. ä.).
9. Wenn man fündig geworden ist, müssen die Rechercheergebnisse sorgfältig dokumentiert werden (ob handschriftlich oder am Laptop). Fehler sind nur aufwendig zu beheben. Man muss sich also genau überlegen, was man wie aufschreibt. Bei sehr wichtigen Dokumenten sollte man über eine Reproduktion nachdenken. Wer wenig Zeit hat, kann Reproduktionen später in Ruhe zu Hause auswerten.

10. Reproduktionen (Fotokopien, Scans etc.) wurden früher nur durch das Archivpersonal erstellt und dauerten nicht selten mehrere Wochen. Inzwischen kann man jedoch in vielen großen Archiven die Archivalien selbst z. B. mit dem Smartphone fotografieren. Das spart viel Zeit, weil man dann alles zu Hause in Ruhe studieren kann. Wichtig ist dabei sorgfältiges Arbeiten (Dokumentation der Archivsignatur, Einhaltung der Blattreihenfolge etc.).

3.3 Anmerkungen zu alten Schriften

Eine Hürde bei der Auswertung von älteren Archivalien ist häufig die Schrift. Bis ins 20. Jahrhundert hinein wurde in Deutschland nicht wie heute in lateinischer Schreibschrift geschrieben, sondern in sog. deutscher Schrift (*Kurrent*). Diese deutsche Schrift geht auf die im 16. Jahrhundert entstandene neugotische Kurrentschrift zurück. In Renaissance, Barock und Klassizismus veränderte sich diese Schrift entsprechend den Stilmerkmalen der jeweiligen Epoche. Problematisch für die Lesbarkeit ist aber vor allem, dass nur Urkunden und Schriftstücke für Dritte in Schönschrift gestaltet wurden. Die Masse der Archivalien ist in flüchtigen, oftmals persönlich geprägten Schriften geschrieben. Hinzu kommen heute unbekannte Redewendungen, Begriffe und Abkürzungen.

Da hilft nur eins: üben, üben, üben! Im Internet gibt es dazu vielfältige Möglichkeiten. Auch einen Stapel alter Feldpostbriefe vom Großvater kann man dazu benutzen. Dabei erfährt man gleich noch etwas über die eigene Familie. Wenn man sich einmal eingelesen hat, kann man häufig Schriftformen anderer Zeitperioden auch ganz gut lesen. Falls man sich festgelesen hat und nicht weiterkommt, hilft es häufig, den Text erst mal wegzulegen und sich später wieder daran zu setzen. Im Archiv kann man auch den Archivar oder die Lesesaalaufsicht nach einzelnen Wörtern fragen – nicht aber nach ganzen Textpassagen. Häufig bieten auch Volkshochschulen, genealogische Vereine oder Archive selbst Kurse in der „deutschen Schrift“ an. Beim Entziffern hilft es auch, das Schreiben in dieser Schrift zu lernen. Übrigens: Sütterlin ist nur eine Variante der deutschen Schrift.

4 Quellendokumentation

Genauso wie Literatur müssen benutzte archivalische Quellen sauber dokumentiert werden. Zum einen werden damit die Aussagen einer wissenschaftlichen Arbeit nachprüfbar, zum anderen können nur mit genauen Angaben die Quellen überhaupt wiedergefunden und für neue Fragebestellungen weiter genutzt werden. Literatur lässt sich häufig schon mit Autor, Kurztitel und Erscheinungsjahr eindeutig identifizieren, bei Archivquellen sind meistens ausführlichere Angaben erforderlich - auch wenn sich eine Quellenangabe dadurch über mehrere Zeilen erstreckt.

4.1 Zitierweise

Die in Medizin und Naturwissenschaften übliche Zitierweise mit Kurzbeleg in Klammern im Text selbst ist in der Geschichtswissenschaft auch bei Literatur unüblich. Bei Archivquellen ist diese Zitierweise meist schon deswegen gar nicht anwendbar, weil die Länge der Nachweise den Textfluss zerreißt und die Lesbarkeit stark beeinträchtigt. Nur in Ausnahmefällen kommt eine Zitierung von Archivalien im laufenden Text in Frage, beispielsweise bei Publikation eines historischen Aufsatzes mit nur

wenigen Archivquellen in einer medizinischen oder naturwissenschaftlichen Zeitschrift. Ansonsten stellt sich höchstens die Frage, ob mit Fußnoten im unteren Teil der jeweiligen Seite oder mit Endnoten am Ende der Gesamtdarstellung zitiert wird. Fußnoten sind die Regel, Endnoten kommen bei Aufsätzen und für eher populär orientierte Monographien in Frage. In vielen Fällen gibt es Vorgaben durch die Hochschuleinrichtungen oder den Zeitschriftenherausgeber. Solche Vorgaben sollte man sich frühzeitig besorgen, um ein späteres Umarbeiten der Zitierweise zu vermeiden.

4.1.1 Grundsätze des Zitierens von Archivalien

- Stets nach den Regeln des benutzten Archivs zitieren, keine neuen Abkürzungen erfinden bzw. ohne Aufschlüsselung verwenden.
- Keine Bestellnummer, Altsignatur oder Aktenzeichen verwenden, sondern die gültige Archivsignatur.
- Bei foliierten Archivalien sind nicht selten mehrere Blattzählungen angebracht. Stets die bis zum Schluss durchlaufende Blattzählung benutzen. Bei der Blattzählung trägt, anders als bei der Seitenzählung (Paginierung), nur die Vorderseite eines Blattes eine Ziffer. Beim Zitieren von einer Rückseite wird der Ziffer der Vorderseite ein „R“ (für Rückseite) nachgestellt.
- Bei nicht foliierten Archivalien muss die zitierte Quelle möglich kurz und eindeutig beschrieben und datiert werden (z. B. Besprechungsvermerk Götzes vom 22.7.1943; Bericht Rektor der Tierärztlichen Hochschule an Reichserziehungsmministerium o. D. [1944]).
- Auch bei foliierten Archivalien kann die zitierte Quelle ebenso beschrieben und datiert werden. Das ermöglicht dem Leser, eine Quelleninterpretation besser nachzuvollziehen. Bei anspruchsvolleren historischen Veröffentlichungen ist das heute üblich.
- Aussagekräftige Archivalien können auch in Form von Abbildungen gebracht werden, der Text sollte dann aber gut lesbar sein.
- Bei wörtlichen Zitaten aus Archivalien gelten grundsätzlich die gleichen Regeln wie bei Literaturzitaten. Bei älteren Texten empfiehlt sich jedoch ein evtl. abweichendes Vorgehen (siehe unten).
- Wichtig: **Grundsätzlich immer einheitlich zitieren.**

4.1.2 Wörtliches Zitieren aus Archivalien

Bei älteren handschriftlichen Texten findet man sehr häufig deutliche Abweichungen von heutigen Rechtschreib- und Zeichensetzungsregeln, die ein flüssiges Lesen erschweren. Kommata wurden mitunter recht willkürlich gesetzt oder weggelassen. Zusammengesetzte Wörter wurden mal getrennt und mal zusammengeschrieben oder durch einen Bindestrich miteinander verbunden. Auch Groß- und Kleinschreibung waren mitunter variabel. Nicht selten findet man in ein- und demselben Text ein Wort in mehreren verschiedenen Schreibweisen. Für eine bestmögliche Lesbarkeit kann daher eine vorsichtige Anpassung der Rechtschreibung und Zeichensetzung erfolgen, die aber den historischen Charakter des Textes nicht zerstören darf. Es gibt

dazu keine verbindlichen Regeln. Burkhardt (2006, 109-110) empfiehlt folgendes Vorgehen:

1. Grundsätzlich wird wörtlich und buchstabengetreu übertragen.
2. Es gelten die aktuellen Regeln der Groß- und Kleinschreibung. Nur bei Texten vor 1700 gilt die geregelte Kleinschreibung, d. h. nur Satzanfänge und Eigennamen werden groß geschrieben.
3. Bei der Zeichensetzung hält man sich möglichst an die Vorlage, sofern mit dem Ziel der bestmöglichen Lesbarkeit vereinbar. Ansonsten wendet man die aktuellen Regeln an.
4. Die Getrennt- oder Zusammenschreibung einzelner Worte erfolgt einheitlich für den gesamten Text entweder strikt nach der Vorlage oder strikt nach den Regeln der heutigen Rechtschreibung.
5. Verschiedene Schreibweisen von Eigennamen werden durch ein [!] oder [sic!] gekennzeichnet.
6. Gebräuchliche und zweifelsfreie Abkürzungen werden aufgelöst, bei fraglichen Abkürzungen wird die Ergänzung in eckige Klammern gesetzt.
7. „u“ und „v“ sowie „i“ und „j“ werden nach ihrem Lautwert transkribiert.
8. Besondere Zeichen wie zwei Punkte auf dem „y“ oder ein Strich/Kringel auf dem „u“ werden weggelassen.
9. Durch einen Strich über dem Buchstaben angezeigte Buchstabenverdopplungen werden aufgelöst (z. B. wird aus Johan mit einem Strich über dem „n“ Johann).

Wichtig: Bei der Edition von Texten (z. B. einer Vorlesungsmitschrift oder einer Roß- arzneihandschrift) gelten selbstverständlich andere Maßstäbe. Hier können die Transkriptionsrichtlinien der Archivschule Marburg Anwendung finden.

⇒ <https://www.archivschule.de/DE/ausbildung/transkriptionsrichtlinie/>

4.2 Quellenverzeichnis

Wie im Literaturverzeichnis werden auch im Quellenverzeichnis alle benutzten Archivalien aufgelistet. Der kundige Leser kann daraus ersehen, ob alle relevanten Bestände benutzt wurden und wo sich Ansatzpunkte für eigene Fragestellungen ergeben. **Für manchen Leser auf der Suche nach neuem Quellenmaterial ist dies neben der Zusammenfassung der wichtigste Teil einer Veröffentlichung!** Auch für das Quellenverzeichnis gibt es häufig Vorgaben, die man sich frühzeitig besorgen sollte.

Grundsätze für das Quellenverzeichnis

- Die benutzten Archivalien werden archivweise aufgeführt, und zwar das hauptsächlich benutzte Archiv mit den meisten Archivalien zuerst.

- Innerhalb der Archive werden die Einzelarchivalien nach der Systematik des Archivs sortiert genannt.
- Jede Archivalie wird mit Einzelsignatur, Titel laut Findmittel und Laufzeit genannt. Reihenakten können ggf. auch in geeigneter Weise zusammengefasst werden.
- Auch wenn aus einem Archiv nur eine Einzelakte eingesehen wurde, ist diese aufzuführen!
- Zur Platzersparnis kann auf Nennung von Archivalientitel und Laufzeit verzichtet oder sogar nur die benutzten Teilbestände eines Archivs genannt werden.
Für Dissertationen kommt das aber nicht in Frage!
- Auch hier: Grundsätzlich immer einheitlich verzeichnen.

5 Weitere Informationen

5.1 Internetadressen

<https://www.archivportal-d.de/>

Seite für archivübergreifende online-Recherche in Findmitteln

<http://www.suetterlinschrift.de/Lese/Inhalt.htm>

Sütterlin-Lernprogramm

<https://online.univie.ac.at/>

Geschichte Online führt Geschichtsstudierende in zentrale Arbeitstechniken der historischen Wissenschaften ein.

www.historicum-estudies.net/etutorials/tutorium-archivarbeit/

Gebrauchsanleitung für Archive - Praktischer Leitfaden für den Einstieg in die Quellenrecherche von Martin Burkhardt

5.2 Literaturhinweise

Brenner-Wilczek, Sabine, Gertrude Cepl-Kaufmann u. Max Plassmann (2006): Einführung in die moderne Archivarbeit. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt.

Burkhardt, Martin (2006): Arbeiten im Archiv. Praktischer Leitfaden für Historiker und andere Nutzer. Verlag Ferdinand Schöningh. Paderborn, München, Wien und Zürich.

Franz, Eckhart G. (2011): Einführung in die Archivkunde. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt (7. Auflage).

Reimann, Norbert (Hg. 2008): Praktische Archivkunde. Ein Leitfaden für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste Fachrichtung Archiv. Ardey-Verlag, Münster (2. Auflage).

Vogt, Annette (2013): Archivführer zur Wissenschaftsgeschichte. Verlag BibSpider, Berlin.

Arbeiten im Internet

Melanie Schweizer

SUCHEN – SICHTEN – SAMMELN

... von Quellen und Literatur im

World Wide Web

Viele Möglichkeiten!

Hinweise auf Quellen / Literatur
Teilweise sind diese auch online verfügbar
Integration verschiedener Recherche-Wege (online / klassisch)

INTERNETSEITEN UND RECHERCHEMÖGLICHKEITEN (AUSWAHL)



Geschichte der Veterinärmedizin

Fachgruppe der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft e.V.

www.vethis.de

[Start](#)
[DVG Fachgruppe](#)
[Fachinformationen](#)
[Aktuelles](#)
[Termine](#)
[Links](#)
[NS-Schicksale](#)

zur Datenbank

Q

vethis > Links



Welt-Gesellschaft für Geschichte der Veterinärmedizin (WAHVM)



Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft (DVG)



Schweizerische Vereinigung für Geschichte der Veterinärmedizin (SVGVM)



Österreichische Gesellschaft der Tierärzte Sektion Geschichte der Veterinärmedizin



Veterinärmedizinische Universität Wien



École nationale vétérinaire d'Alfort Musée Fragonard



Veterinair Historisch Genootschap (VHG) NL



Associacio Catalana Historia Veterinaria (ACHV)

Blog der katalanischen Vereinigung für Veterinärsgeschichte

INTERNETSEITEN UND RECHERCHEMÖGLICHKEITEN (AUSWAHL)

www.vethis.de



Asociacion Espanola de Historia de la Veterinaria



Washington State University College of Veterinary Medicine



American Veterinary Medical History Society



The Veterinary History Society (UK)



Museum of Veterinary History



Fachbereich Veterinärmedizin Veterinärmedizinische Bibliothek (z.B. Biographische Datenbank)



Department of Veterinary History & Deontology TR



Museo Veterinario Complutense



Museo Anatomico Veterinario, Pisa



Veterinary History Society of South Africa



Veterinary History of South Africa



RCVS VetHistory

INTERNETSEITEN UND RECHERCHEMÖGLICHKEITEN (AUSWAHL)



Geschichte der Veterinärmedizin

Fachgruppe der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft e.V.



Start

DVG Fachgruppe

Fachinformationen

Aktuelles

Termine

Links

N

vethis » Fachinformationen » Aufsätze » im Deutsche

Bibliographien >

Aufsätze

Poster

Historische Beiträge im Deutschen Tierärzteblatt

2008

Zur beruflichen und privaten Situation tierärztlicher Praxisassistenten/-innen

Maria Gräfin von Maltzan (1909–1997)

www.vethis.de

INTERNETSEITEN UND RECHERCHEMÖGLICHKEITEN (AUSWAHL)

GVK - Gemeinsamer Verbundkatalog

https://gvk.k10plus.de/?COOKIE=U999,K999,D2,1,Eaa2408b-b,10,89994+++++SY,QDEF,AH12,73,76-78,88-90,NGAST,R31,150,108,14,FN

Suchen | Suchergebnis | Erweiterte Suche | Zwischenablage | Merklisten | Benutzeranstellungen | Familienkonto | Datenschutz | Impressum | Hilfe

Copyright © 2021 OCLC

Suchen [und] [ALL] Alle Wörter ohne Volltext sortiert nach Erscheinungsjahr

☐ Nur Ergebnisse mit Volltext ☐ Unschärfe Suche

[Weniger Suchoptionen](#)

Über die Datenbank Willkommen

GVK - Gemeinsamer Verbundkatalog

Der gemeinsame Verbundkatalog (GVK) ist der freie zugängliche Ausschnitt der Verbunddatenbank K10plus mit den Nachweisen der GBV-Bibliotheken und der SWB-Bibliotheken. Zusätzlich sind die Zeitschriftennachweise der subto-Lieferbibliotheken aus Deutschland und Österreich sowie der lehrerfortschrittsrelevanten Bibliotheken aus Deutschland erhalten. Im gemeinsamen Verbundkatalog (GVK) sind über 65 Mio. Titel von Büchern, Zeitschriften, Aufsätzen, Kongressberichten, Mikroformen, elektronischen Dokumenten, Datenträgern, Musikalien, Karten etc. von über 1.000 Bibliotheken aus dem GBV und dem SWB nachgewiesen.

Titel, die ausschließlich in SWB-Bibliotheken nachgewiesen sind, sind ausgeblendet. Diese können in der Regel über die Verbundübergreifende Fernleihe bestellt werden.

Meistbesucht | Mein Konto - Die ZEIT... | TiHo Hannover - Stud... | TV Friedeburg - Tisch... | Training with Taki ver... | Taki Login | Intersteno | Das 12-Wochen-Selbs... | Transkript | Kompass-Chall...

Suchen | Suchergebnis | Erweiterte Suche | Zwischenablage | Benutzerkonto | Hilfe

suchen [und] [ALL] Alle Wörter sortiert nach Erscheinungsjahr unscharfe Suche

Katalog der Bibliothek der Tierärztlichen Hochschule Hannover

Hier finden Sie Bücher, Kongressberichte und Zeitschriftentitel, Dissertationen in gedruckter Form und nicht gedruckte Medien, wie z.B. Online-Zeitschriften. Hinweise zur Entleihbarkeit finden Sie beim gewünschten Dokument.

INTERNETSEITEN UND RECHERCHEMÖGLICHKEITEN (AUSWAHL)

www.clio-online.de „Fachportal für die Geschichtswissenschaften“
(u. a. Online-Rezensionen)

CLIO ONLINE Fachportal für die Geschichtswissenschaften

Home | Rezensionen | Web-Verzeichnis | Institutionen | Forscher/innen | Guides | Chancen

Historische Rezensionen Online

„Historische Rezensionen online“ ist eine auf Rezensionen für die Geschichtswissenschaften fokussierte Online-Datenbank. Aus Zeitschriften im Volltext durchsucht werden können. Sie berücksichtigt neuere fachwissenschaftliche Besprechungen, die im Web veröffentlicht wurden und ohne Zugangsbeschränkungen im Volltext zur Verfügung stehen.

Update: Jan. 2020

Suchen | Tierarzt | Sortieren nach: Neueste

Schatzhäuser. Antiken aus Xantener Privatbesitz und europäischen Museen ; Ausstellung im LVR-RömerMuseum im Archäologischen Park Xanten vom 19.9.2010 bis 9.1.2011

Schalles, Hans-Joachim (Hrsg.) : Schatzhäuser. Antiken aus Xantener Privatbesitz und europäischen Museen ; Ausstellung im LVR-RömerMuseum im Archäologischen Park Xanten vom 19.9.2010 bis 9.1.2011 (2010)

Rezension Ruud Binnert Halbertsma in: *Histara - les comptes rendus*
<http://histara.sorbonne.fr/cr.php?cr=1284>

Was der Mensch essen darf. Ökonomischer Zwang, ökologisches Gewissen und globale Konflikte

Hirschfelder, Gunther; Ploeger, Angelika; Rückert-John, Jana; Schönberger, Gesa (Hrsg.) : Was der Mensch essen darf. Ökonomischer Zwang, ökologisches Gewissen und globale Konflikte (2015)

Rezension Michaela Fenske in: *H-Soz-u-Kult*
<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2015-3-020>

Selbstporträt mit Flusspferd. Roman

Geiger, Arno : Selbstporträt mit Flusspferd. Roman (2015)

Rezension Bullmann, Christof in: *literaturkritik.de*

Seite 1 (19 Einträge)

Herkunft

H-Soz-u-Kult [2]
Perientaucher [3]
Wissenschaftlicher Literaturanzeiger [2]
literaturkritik.de [10]

Verlag

Rowohlt-Taschenbuch-Verl. [2]
Scherz [2]
Berlin Verlag [1]
Carl Hanser Verlag München [1]
Deutsche Verlags-Anstalt [1]
Diogenes-Verl. [1]
Goldmann [1]

Drucken
RSS

19.11.2021

INTERNETSEITEN UND RECHERCHEMÖGLICHKEITEN (AUSWAHL)

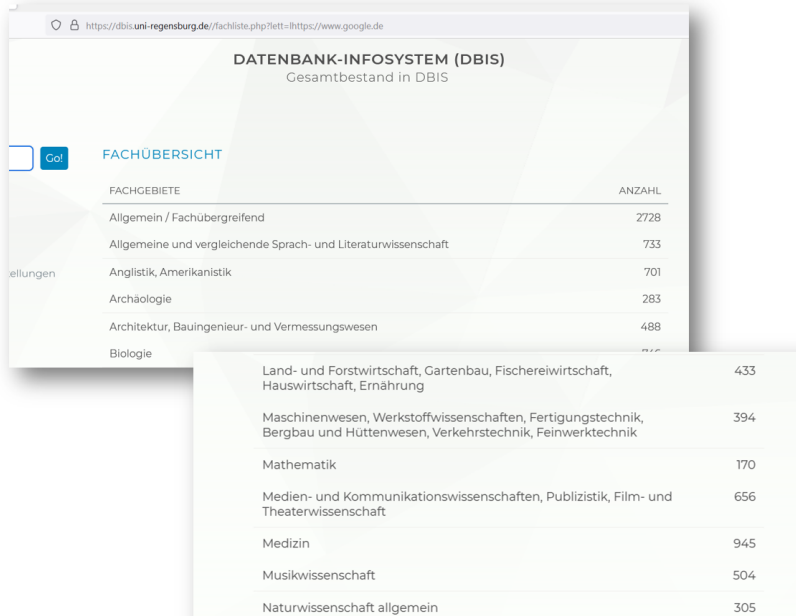
- www.historicum.net
Sammlung von Nachschlagewerken, Bibliographien
- <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/>
Bibliographische Datenbank zu den Bereichen Biologie, Chemie, Pharmazie und Medizin inkl. Tiermedizin

Biographische Datenbanken

- www.biographie-portal.eu/search
- www.deutsche-biographie.de
- Veterinärmedizinische biographische Datenbank der FU Berlin
(ehemals <https://bib.vetmed.fu-berlin.de/vetbiogramm/index.html>)
=> Infolge der Datenschutzgrundverordnung online nicht mehr zugänglich; bei direkten Anfragen zu einzelnen Personen gibt die veterinärmedizinische Bibliothek der FU Berlin ggf. Auskunft

INTERNETSEITEN UND RECHERCHEMÖGLICHKEITEN (AUSWAHL)

- <http://dbis.uni-regensburg.de/fachliste.php?lett=l>

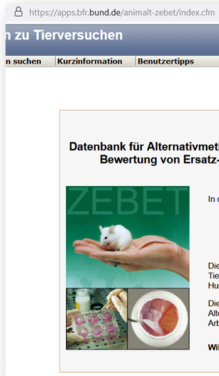


The screenshot shows the 'FACHÜBERSICHT' (Subject Overview) page of the DBIS (Datenbank-Infosystem) at the University of Regensburg. The page displays a table with two columns: 'FACHGEBIETE' (Subjects) and 'ANZAHL' (Count). The table lists various academic fields and their respective counts.

FACHGEBIETE	ANZAHL
Allgemein / Fachübergreifend	2728
Allgemeine und vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft	733
Anglistik, Amerikanistik	701
Archäologie	283
Architektur, Bauingenieur- und Vermessungswesen	488
Biologie	712
Land- und Forstwirtschaft, Gartenbau, Fischereiwirtschaft, Hauswirtschaft, Ernährung	433
Maschinenwesen, Werkstoffwissenschaften, Fertigungstechnik, Bergbau und Hüttenwesen, Verkehrstechnik, Feinwerktechnik	394
Mathematik	170
Medien- und Kommunikationswissenschaften, Publizistik, Film- und Theaterwissenschaft	656
Medizin	945
Musikwissenschaft	504
Naturwissenschaft allgemein	305

INTERNETSEITEN UND RECHERCHEMÖGLICHKEITEN (AUSWAHL)

Beispiele Datenbanken



AnimAlt-ZEBET
Datenbank für Alternativmethoden zum Tierversuch der Zentralstelle zur Erfassung und Bewertung von Ersatz- und Ergänzungsmethoden zum Tierversuch (ZEBET)

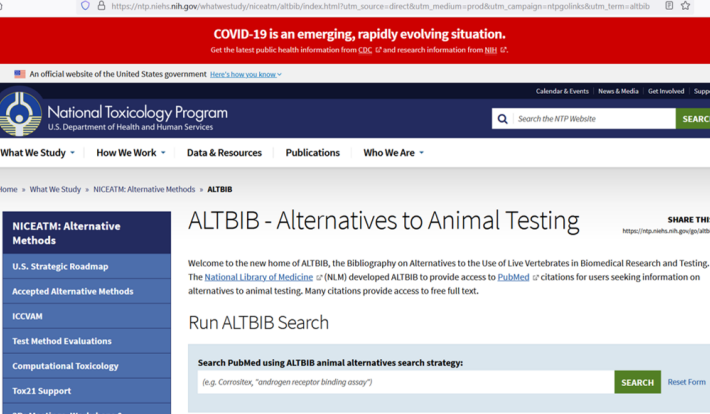
In der ZEBET-Datenbank:

- Tierversuche ersetzen
- die Anzahl der Versuchstiere reduzieren
- das Leiden der Versuchstiere mildern

Diese Kriterien folgen der Richtlinie der Europäischen Union (Richtlinie 609/86/EEG) und der Richtlinie der Bundesregierung (Richtlinie 118/86/EEG).

Die AnimAlt-ZEBET-Datenbank ist eine zentrale Stelle zur Erfassung und Bewertung von Ersatz- und Ergänzungsmethoden zum Tierversuch.

Willkommen in der AnimAlt-ZEBET-Datenbank



National Toxicology Program
U.S. Department of Health and Human Services

COVID-19 is an emerging, rapidly evolving situation.
Get the latest public health information from CDC, and research information from NTP.

Calendar & Events | News & Media | Get Involved | Support

Search the NTP Website

What We Study | How We Work | Data & Resources | Publications | Who We Are

ALTBIH - Alternatives to Animal Testing

Welcome to the new home of ALTBIH, the Bibliography on Alternatives to the Use of Live Vertebrates in Biomedical Research and Testing. The National Library of Medicine (NLM) developed ALTBIH to provide access to PubMed citations for users seeking information on alternatives to animal testing. Many citations provide access to free full text.

Run ALTBIH Search

Search PubMed using ALTBIH animal alternatives search strategy:
(e.g. Corrosion, "androgen receptor binding assay")

SEARCH Reset Form

INTERNETSEITEN UND RECHERCHEMÖGLICHKEITEN (AUSWAHL)

- <http://rzblx1.uni-regensburg.de/ezeit/>
Elektronische Zeitschriftendatenbank, Verlinkungen auf frei zugängliche (z. B. Wiener Tierärztliche Wochenschrift, Schweizer Archiv für Tierheilkunde) und nicht frei zugängliche Angebote
- <http://www.zeitschriftendatenbank.de/startseite/>
Zeitschriftendatenbank
- https://dbis.ur.de/dbliste.php?bib_id=ubfm&colors=511&ocolors=40&lett=f&gebiete=8
Datenbank Infosystem (Uni Frankfurt)
- www.base-search.net
multidisziplinäre Suchmaschine der Universität Bielefeld für wissenschaftliche Internetquellen

Weitere Kataloge / Datenbanken: Siehe auch Basiswissen / Grundlagen Heuristik

INTERNETSEITEN UND RECHERCHMÖGLICHKEITEN (AUSWAHL)

- Archivalien
 - 🌐 Online-Recherchemöglichkeiten /
Online-Findbücher der Archive
 - 🌐 Online zugängliche Archivalien

Siehe Abschnitt „Archivarbeit und Nutzung von Archivdatenbanken“

BEURTEILUNG VON INTERNETSEITEN – DIGITALE QUELLENKRITIK

Herkunft +
Inhalt
der Seiten

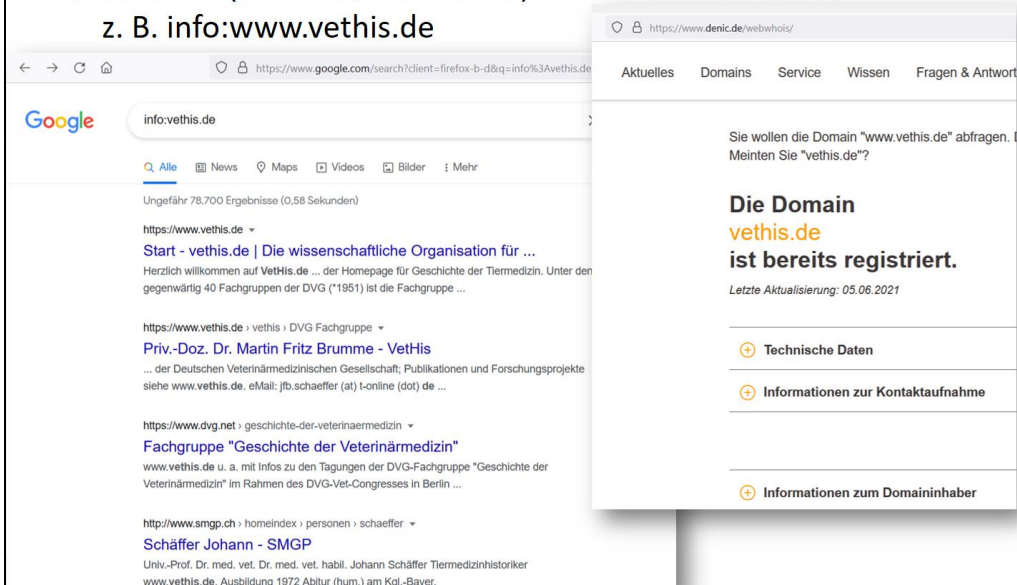
Relevanz?
Seriosität?
Aktualität?
Akzeptanz?
Plausibilität?
Wissenschaftlichkeit?
Verlässlichkeit der Infos?

BEURTEILUNG VON INTERNETSEITEN – DIGITALE QUELLENKRITIK

- Infos über die URL

🌐 info:URL (info klein schreiben!)
z. B. info:www.vethis.de

🌐 www.denic.de

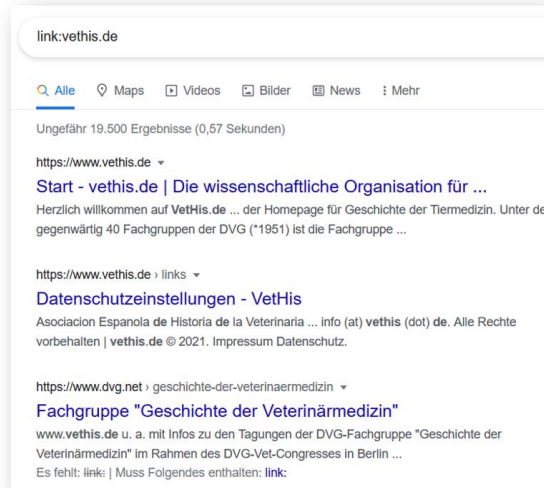


BEURTEILUNG VON INTERNETSEITEN – DIGITALE QUELLENKRITIK

- Angaben zum Verfasser?
Wer ist verantwortlich für die Seite (Impressum)?
Ist das auf den ersten Blick zu erkennen?
- Qualifikation des Autors?
🌐 Personensuchmaschine, z. B. www.Yasni.de
- Gibt es eine übergeordnete, vertrauenswürdige Organisation, zu der der Autor gehört (z. B. Universität)
- Ist die übergeordnete Organisation qualifiziert für das Thema?
- Quellenangaben, Zitate
- Literaturhinweise:
Themenrelevanz? Aktualität? Wissenschaftlichkeit?

BEURTEILUNG VON INTERNETSEITEN – DIGITALE QUELLENKRITIK

- Referenzen, Kooperationen => Verlinkungen, Verweise
- Verlinkungen von anderen Internetseiten auf die betreffende Seite
 - 🌐 link:URL (klein schreiben!), z. B. link:vethis.de



BEURTEILUNG VON INTERNETSEITEN – DIGITALE QUELLENKRITIK

- Optischer Eindruck der Seite – Seriosität
(übersichtlicher und klar strukturierter Aufbau;
kommerzielle Elemente, Werbung, Popups)
- Aktualität der Informationen
Zeitpunkt der letzten Überarbeitung
Wird das Datum der letzten Updates genannt?
- Korrektheit und Verständlichkeit der Texte
(inkl. korrekte Rechtschreibung)
- Objektivität der Informationen
(z. B. nicht stark wertend, keine Interessenskonflikte)
- Argumentation klar und nachvollziehbar?

BEURTEILUNG VON INTERNETSEITEN – DIGITALE QUELLENKRITIK

- Wikipedia – Jeder Nutzer kann die Seite grundsätzlich ändern
=> Inhalt daher grundsätzlich hinterfragen
=> Wann wurde die Seite zuletzt geändert? Konnte sie bereits überprüft werden von den Redakteuren? Von wem wurde sie geändert?



The screenshot shows the Wikipedia article page for 'Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft'. The URL in the address bar is https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Veterinärmedizinische_Gesellschaft. The page has tabs for 'Artikel' and 'Diskussion'. Below the article title, there is a brief description: 'Die Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft e. V. (DVG) ist eine wissenschaftliche Gesellschaft der Veterinärmedizin in Deutschland und wurde 1951 gegründet.' A blue arrow points to the 'Versionsgeschichte' tab in the top navigation bar.

[www.wikipedia.de](https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Veterinärmedizinische_Gesellschaft)

BEURTEILUNG VON INTERNETSEITEN – DIGITALE QUELLENKRITIK



The screenshot shows the 'Versionsgeschichte' (History) page of the Wikipedia article 'Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft'. The URL is https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Deutsche_Veterinärmedizinische_Gesellschaft&action=history. The page title is '„Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft“ – Versionsgeschichte'. It lists the history of the article, showing the current version and previous revisions with their timestamps, authors, and byte sizes. A blue arrow points to the 'Versionsgeschichte' tab in the top navigation bar.

[www.wikipedia.de](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Deutsche_Veterinärmedizinische_Gesellschaft&action=history)

BEURTEILUNG VON INTERNETSEITEN – DIGITALE QUELLENKRITIK

https://de.wikipedia.org/wiki/Benutzer:Uwe_Gille#Medizin/Tiermedizin

Nicht angemeldet Diskussionssseite Beiträge Benutzerkonto erstellen Anmelden

Benutzerseite Diskussion Lesen Quelltext anzeigen Versionsgeschichte Wikipedia durchsuchen Beitragszähler

Benutzer:Uwe Gille

Beim Googeln bin ich auf Wikipedia gestoßen und finde das Projekt faszinierend. Ich bin in Greifswald geboren, in der schönen Uckermark aufgewachsen, habe in Leipzig Tiermedizin studiert und war 18 Jahre Veterinärmediziner an den Universitäten Bern und Leipzig, wo ich es bis zum außerplanmäßigen Professor gebracht habe. Nach einem Intermezzo in der Schlaganfallforschung bin ich seit Februar 2008 in eigener Praxis in Halle (Saale) tätig.

Am 23. Juni 2004 habe ich meinen *ersten Edit* als angemeldeter Benutzer getätigt. Mittlerweile bin ich schon seit 6.268 Tagen Wikipedianer mit Leib und Herz und habe 193.243 Bearbeitungen vorgenommen. Seit dem 5. November 2005 trage ich die ehrenvolle Bürde als *Administrator*. Außerdem war ich Juror im 6., 12., 18. und 24. und 30. Schreibwettbewerb.

Inhaltsverzeichnis [Vorbergen]

- 1 Meine Strategie
- 2 Helfen
- 3 Hauptinteressengebiete
- 4 Bücher
- 5 Artikel in der Wikipedia
 - 5.1 Medizin/Tiermedizin
 - 5.2 Pharma
 - 5.3 Anatomie/Physiologie
 - 5.4 Biologie/Mikrobiologie/Tierzucht
 - 5.5 Personen
 - 5.6 Himalaya
 - 5.7 Leipzig
 - 5.8 Schwedt und Umgebung
 - 5.9 Sonstiges
 - 5.10 Vorlagen
- 6 Bilder bei Wiki

Wikipedia:Babel

de Dieser Benutzer spricht **Deutsch** als Muttersprache.

en-3 This user is able to contribute with an **advanced level of English**.

fr-2 Cette personne sait contribuer avec un **niveau moyen en français**.

la-1 Hic user simpliciter **Latinitate** contribuere potest.

ru-1 Этот участник **немного** понимает **русский язык**.

Sonstiges

Dieser Benutzer ist **Administrator** in der deutschsprachigen Wikipedia.

Dieser Benutzer ist Mitarbeiter in der **Redaktion Medizin**.

Dieser Benutzer ist **Tierarzt**.

Dieser Benutzer arbeitet unter seinem **Klarnamen** und verwendet keine **Sockenpuppen**.

www.wikipedia.de

BEURTEILUNG VON INTERNETSEITEN – DIGITALE QUELLENKRITIK

Relevanz?

Relevanz der Informationen für das bearbeitete Thema

Im „Informationsdickicht“ immer das Thema und die Fragestellung im Blick behalten!

DARSTELLUNG DER ERGEBNISSE - ZITIERWEISE

- Angabe der URL
- Angabe des Datums des letzten Zugriffs in Klammern
- Angabe des Jahrs / Datums der ursprünglichen Veröffentlichung in Klammern nach dem Vornamen – Dieses ist aber im Internet häufig nicht erkennbar
=> In jedem Fall muss das Datum des letzten (eigenen) Zugriffs gekennzeichnet sein.
- Beispiele:
Kast, Alexander: Johann Ludwig Jason (1849-1914). Professor für Veterinär-Wissenschaften (of Veterinary Science) in Tokyo (1880-1902).
<https://www.vethis.de/johann-ludwig-janson.html> (Datum des Zugriffs: 21.08.2021).

LITERATURANGABEN

- Fangerau, Heiner, und Jörg Vögele (Hrsg.) (2004): Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin. Unterrichtsskript für die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Institut für Geschichte der Medizin. LIT VERLAG, Münster.
- Technische Informationsbibliothek / Universitätsbibliothek Hannover (2012): Bewertung von Internetseiten.
www.hobys.de/fileadmin/dateien/dokumente/Bewertung-von-Internetseiten.pdf (Datum des Zugriffs: 21.08.2021).
- FernUniversität in Hagen, Lehrgebiet Geschichte Europas in der Welt (2021): Nützliche Links – eine kleine Orientierungshilfe. <https://www.fernuni-hagen.de/geschichte/lg3/lehre/links.shtml> (Datum des Zugriffs: 21.08.2021).
- Europa-Universität Flensburg, Institut für Erziehungswissenschaften: Zitieren von Internetquellen. <https://www.uni-flensburg.de/fileadmin/content/abteilungen/erziehungswissenschaft/dokumente/dokumente-fuer-studies/zitieren-von-internetquellen.pdf> (Datum des Zugriffs: 21.08.2021).
- Bibliothek der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover (11.01.2021): Beispiele für die Anfertigung des Literaturverzeichnisses. https://www.tiho-hannover.de/fileadmin/07_Bibliothek/Hochschulschritten/Beispiele_Zitierstile_2021_01.pdf (Datum des Zugriffs: 21.08.2021).

Das Wissenschaftliche Interview

Kriterien- und Problemkatalog für die Durchführung wissenschaftlicher Interviews in 6 Problemkreisen

Martin Fritz Brumme

*PD Dr. Martin F. Brumme, M. A., Kaiserin-Augusta-Allee 86,
D - 10589 Berlin – Charlottenburg, mfb rumpe@gmx.de*

Problemkreis 1: Ethische und rechtliche Probleme

- Liegt das Einverständnis der Interviewten vor
 - * zur Durchführung des Interviews?
 - * zur Aufzeichnung des Interviews?
 - * zur Dokumentation und Aufbewahrung des Interviews?
 - * zur Veröffentlichung und zur Zugänglichkeit für andere Personen?
- Berührt das Interview heikle lebensgeschichtliche, psychische oder politische Problemkreise?
- Zeigen die Interviewer Sensibilität in Fällen hoher Affektivität und persönlicher Betroffenheit? Wird die persönliche Integrität der Interviewten verletzt?
- Liegen Problemfälle in Hinsicht auf Persönlichkeitsrecht und Datenschutz vor?

Problemkreis 2: Vorbereitung des Interviews

- Sind die Vorinformationen zur Person ausreichend? Sind die Vorinformationen zum historischen Umfeld und Sachverhalt ausreichend?
- Werden die Interviewpartner zuvor über Wünsche und Bedingungen befragt? Werden die Interviewpartner über ihre "Rechte" (Zugangssperren, Auflagen für Zugang und Veröffentlichung, Prüfung der Transkripte etc.) informiert?
- Welche Literatur und Sekundärquellen zum Themenbereich kennen die Interviewten?

Problemkreis 3: Fragetechnik

- Sind die Fragen verständlich formuliert?
- Wird eine offene Fragetechnik gewählt? Passt diese zu den zu erfragenden Themenkreisen?
- Sind "Leitfragen" erkennbar? Ist die Abfolge der Leitfragen folgerichtig?
- Ändert sich die Fragetechnik bei der Abfragung konkreter Tatbestände?
- Provoziert die Fragetechnik eine lineare (direkt und hartnäckig auf ein konkretes Ergebnis zusteuern) oder kreisende (assoziative) Erinnerungsstruktur?

Problemkreis 4: Gesprächstechnik

- Gelingt der Aufbau einer kommunikativen Atmosphäre?
- Sind die gesprächstechnischen Kompetenzen der Interviewer zu erkennen?
 - **Verbalisieren:** Aufgreifen und Verstärken angebotener emotionaler Erlebnis-inhalte zur Intensivierung des Gesprächs?
 - **Paraphrasieren:** Verdeutlichende Zusammenfassung des Erzählten ohne wörtliches "Nachplappern"?
 - **Konfrontieren:** Schlüsselworttechnik zur Provokation neuer Erinnerungsschichten?
- Sind Kommunikationsfehler zu erkennen? Über- und Untertreibung beim Paraphrasieren? Falsche Verallgemeinerung oder Reduzierung von Inhalten? Vorwärtsdrängen oder Verzögern des Interviewablaufs?
- Wie reagieren die Interviewer auf tatsächliche oder vermeintliche Abweichungen vom Thema?
- Treten Missverständnisse auf? Wenn ja, wodurch verursacht: sprachliche Divergenzen? Wissenslücken?
- Werden die Interviewpartner motiviert, frei zu erzählen?
- Sind "Kumpaneien" und Distanzlosigkeiten zwischen Fragenden und Befragten zu erkennen? Wird die "produktive Spannung" zwischen den "Parteien" aufgelöst?

Problemkreis 5: Technische Probleme der Aufzeichnung des Interviews

- Sind zuvor die technische Handhabung und die Funktionstüchtigkeit der Aufzeichnungsgeräte geprüft worden?
- Ist eine Einfachheit der manualen Bedienung gewährleistet, auch wenn das Interview von Einzelnen durchgeführt wird?
- Gibt es Interferenzen zwischen Gesprächsatmosphäre und technischer Aufzeichnung? Fühlt sich der Interviewpartner durch die Aufzeichnung gestört? Änderte er sein Verhalten?

Problemkreis 6: Ergebnissicherung und Weiterverarbeitung der Aufzeichnung

- Inhaltliche Ergebnissicherung: Ist das Interviewziel erreicht? Sind Folgeinterviews nötig? Wenn ja, sind die Interviewten dazu bereit?
- Ist das Berichtete das Ergebnis unmittelbarer (Augen-)Zeugenschaften? Wie weit interferieren "Hörensagen" und nachträgliche Rekonstruktion?
- Einordnung der Ergebnisse und Abgrenzung von Vorgangs- und Meinungs-
aussagen: Ist das Berichtete eine Quelle für historische Abläufe oder eine
zeitgenössische Meinungs- und Positionsbeschreibung?
- Prüfung der Ergebnisse: Ergeben sich Widersprüche und Ungereimtheiten
angesichts anderer Quellen (z. B. Schriftquellen)? Sind Nachfragen nötig?
- Wie eng lehnt sich die Transkription des gesprochenen Wortes in einen
geschriebenen Text an den Sprachduktus der Interviewten an? Ist der
geschriebene Text noch als "mündliche" Äußerung erkennbar?
- Wird der Text den Interviewten vorgelegt? Wird er überarbeitet? Wird er
genehmigt? Ist eine zu sehr "überarbeitete" bzw. sogar "geschönte" Fassung
für die Interviewer noch als "authentisches" Dokument akzeptabel?
- Liegen alle Genehmigungen für die Dokumentation, Verwendung und evt.
Veröffentlichung vor? Welche Sperrvermerke sind zu berücksichtigen?

Anschrift der Referenten

Univ.-Prof. Dr. Dr. Johann Schäffer (i. R.)

Leiter der DVG-Fachgruppe 'Geschichte der Veterinärmedizin'
Eintrachtstraße 7
D - 81541 München
jfb.schaeffer@t-online.de
www.vethis.de

Dr. Michael Schimanski

Region Hannover
Team Veterinärwesen
Vahrenwalder Straße 269 C
D - 30179 Hannover
michael.v.schimanski@web.de

Dr. Melanie Schweizer

Zweckverband Veterinäramt JadeWeser
Olympiastraße 1
D - 26419 Schortens
melanieschweizer@gmx.de

Notizen